

Herrnsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Morgens vor 7 Uhr Nachm. 4 Uhr. Abonnements Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Preis Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Auffriert. Sonntagblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Roffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 74.

Schandau, Sonnabend, den 30. Juni 1906.

50. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/4 %.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die „Kieler Woche“, von Anfang bis Ende ausgezeichnet durch die Gegenwart des Kaisers, ist ohne störende Zwischenfälle nunmehr wieder zu Ende gegangen. Am Dienstag vormittags fand das traditionelle Nachten-Handicap Kiel-Edernförde, am Mittwoch die Rückfahrt von Edernförde nach Kiel statt; der Kaiser beteiligte sich mit seinem Schoner-Kreuzer „Meteor“ persönlich an beiden Rennen, wobei er im Handicap Kiel-Edernförde den 1., im Handicap Edernförde-Kiel den 2. Preis in der Schoner-Konkurrenz erhielt. In Kiel war Mittwoch abend größere Tafel beim Kaiser an Bord der „Hamburg“, an ihr nahm auch der Großherzog von Mecklenburg teil. Am Donnerstag gingen in den Kieler Gewässern noch drei verschiedene Regatten vor sich. Nach Abschluss der gesamten Wassersportfestlichkeiten am deutschen Ostsee-Strande tritt Kaiser Wilhelm bekanntlich seine alljährliche Erholungsreise nach Norwegen an, welche diesmal bis nach Hammerfest, der nördlichsten Stadt der Erde, führen soll. In Drontheim wird der Kaiser am 8. Juli eine Begegnung mit dem anlässlich der Krönungsfeier noch daselbst verweilenden König Haakon VII. haben. Was die projektirte Zusammenkunft des Kaisers nach dessen Rückkehr aus Norwegen mit dem Kaiser von Russland in den deutschen Ostseegewässern anbelangt, so soll sie laut einer anscheinend zuverlässigen Kieler Meldung wieder aufgegeben worden sein.

König Friedrich August von Sachsen beehrte in der abgelaufenen Woche eine Anzahl Städte und Ortschaften des Vogtlandes mit seinem Besuche, wobei dem allverehrten Monarchen überall ein begeisterter Empfang seitens der Bevölkerung bereitet wurde. Vorher war er als Gast des Großherzogs Ernst Wilhelm in Weimar und des Herzogs Georg von Meiningen in Schloß Altenstein gewesen.

Ein „kritischer Tag“ vermittelt diesmal in Deutschland den Uebergang von der alten zur neuen Woche, der 1. Juli. Denn an diesem Tage treten bekanntlich fast alle vom Reichstage beschlossenen neuen Steuern in Kraft, nämlich die Draufsteuer, die Zigarettensteuer, die Stempelsteuer (für Arbitrage-Geschäfte usw.), die Automobilsteuer, die Tantiemensteuer und die Reichserbschaftsteuer. Die Fahrartensteuer erlangt bekanntlich erst am 1. August Gesetzeskraft. Außerdem gelangt am 1. Juli auch die vom Reichstage zugleich mit der Annahme der neuen Steuergesetze beschlossene Erhöhung der Posttaxe im Lokal- und Nachbarortsverkehr zur praktischen Geltung. Diese neuen Maßnahmen schließen unzweifelhaft so manche Belästigung für das Publikum in sich ein, selbst ganz abgesehen von ihrer Rückwirkung auf den Geldbeutel des Steuerzahlers; man kann daher nur wünschen und hoffen, daß sich die Interessenten mit den unwillkommenen Neuerungen abfinden werden, wie mit jeder anderen unangenehmen Sache, die ertragen werden muß.

Prinz Ludwig, der bayerische Thronfolger, hat sich am Mittwoch in der bayerischen Reichsratskammer bei Beratung einer Regierungsforderung anlässlich der Mainkanalisation abermals als Gegner der Schiffahrtsabgaben bekannt. Er kam indessen zu dem Schlusse, Bayern müsse diese Abgaben im Interesse der Mainkanalisation eventuell mit in Kauf nehmen.

Der bayerische Minister des Inneren, Graf Feilich, feierte am Mittwoch sein 25jähriges Ministerjubiläum. Prinz-Regent Luitpold beglückwünschte den Jubilar in einem Handschreiben herzlich und überreichte ihm zugleich sein Bildnis.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittags in Cranz bei Königsberg. Ein von Königsberg auf dem Cranzener Bahnhofe angekommenen Personenzug entgleiste, wobei eine Person getödtet, 6 Personen schwer und 8 leicht verletzt wurden.

Den Rebellen in Deutsch-Ostafrika hat Lieutenant Corred am 14. Juni ein erfolgreiches Gefecht geliefert.

Oesterreich-Ungarn.

Die mehrtägige allgemeine Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus anlässlich der Beratung des Budgetprovisoriums endete am Mittwoch mit der Annahme des Provisoriums, worauf Vertagung bis 3. Juli eintrat. Am letzten Tage der Debatte verteidigte Ministerpräsident v. Beck nochmals energisch sein Regierungsprogramm. Von den Mitgliedern der Schönerer-Gruppe wurde anlässlich der Entfernung der Bismarcktafel in Gabeln während des dortigen Kaiserbesuches eine fürchterliche Schimpfung verübt.

Frankreich.

Der neue Dreyfusprozess vor dem Pariser Kassationshofe dürfte zur Stunde zum Abschlusse gelangt sein. Am Mittwoch ergriff der Generalstaatsanwalt abermals zu Gunsten des Ex-Kapitans Dreyfus das Wort und bezeichnete dessen Verurteilung in den früheren Prozessen als eine schreiende Ungerechtigkeith.

England.

Der bislang so befriedigend verlaufene Besuch deutscher Redakteure in England steht vor seiner Beendigung; man darf die zuverlässigste Erwartung aussprechen, daß die Englandsfahrt der deutschen Journalisten mit das ihrige zur Förderung des deutsch-englischen Einvernehmens beitragen werde. Am Mittwoch waren die deutschen Herren Gäste der altberühmten Universitätsstadt Cambridge, wobei sie ebenfalls sehr gefeiert wurden. Am Mittwoch abend gab die Herzogin von Sutherland in ihrem prächtigen Londoner Palais den deutschen Pressevertretern zu Ehren einen großen Empfang. Bei demselben waren etwa 1000 Personen anwesend, unter ihnen auch der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich und Kriegsminister Halban.

Das südliche Wales ist am Mittwoch von einem ziemlich starken Erdstöße betroffen worden, der besonders unter der bergmännischen Bevölkerung starke Aufregung hervorrief.

Schweiz.

Der Bernische Große Rat hat mit großer Mehrheit in der Hauptabstimmung mit 174 gegen 14 Stimmen, den mit einem französischen Finanz- und Unternehmungskonsortium abgeschlossenen Vertrag über den Bau einer Lötschbergbahn als Bernische Zufahrtslinie zum Simplon genehmigt und eine Staatsubvention von 17 500 000 Francs bewilligt.

Türkei.

Im türkisch-montenegrinischen Grenzgebiete geht es wieder einmal unruhig zu. An der montenegrinischen Grenze nahe bei Gusinje und Plava finden fortgesetzt kleine Scharmügel zwischen Türken und Montenegrinern statt. Zur Verstärkung sind dieser Tage drei Bataillone nach Verane und ein Detachement von 150 Mann nach Plava abgegangen. Infolge dieser Vorgänge herrscht unter den Albanern der Nachbargebiete, besonders in Djacova, Ipeh und in der Landschaft Podrima, nördlich von Prizrend, Beunruhigung. Man trifft auf albanesischer Seite Vorbereitungen, um eventuellen weiteren montenegrinischen Angriffen entgegenzutreten.

Griechenland.

Die Großmächte sollen in Athen energische Vorstellungen wegen der Unterstüfung des Bandenunwesens in Mazedonien durch Griechenland erhoben, und mit einer Intervention der Mächte gedroht haben.

Rußland.

In Rußland mehren sich wieder die Meutereien unter dem Militär und unter dem Flottenpersonal. In Petersburg wurden in einer einzigen Nacht über 1000 auffällige Artilleristen und Matrosen verhaftet. 60 Offiziere und 290 Mann vom Preobraschenskiischen Leib-Garde-Regiment in Petersburg wurden nach dem Gouvernment Nowgorod „verbannt“. Großes Aufsehen erregt auch die plötzliche Verabschiedung des Kommandanten von Peterhof, Generals Plefchlo und einiger Beamten des Peterhofer Palais. Bezeichnend ist es ferner, daß der Zar dem Kommandeur des Preobraschenskiischen Garde-Regiments, Generalmajor Gabon, einen strengen Verweis wegen der Disziplinlosigkeit seines Regiments erteilte. In Batum meuterten mehrere Kompagnien der Festungsartillerie vorübergehend.

Spanien.

In Spanien kriselt es in dem kaum erst umgebildeten Kabinett Moret schon wieder. Ministerpräsident Moret stellte dem Könige die Portefeuilles aller Minister zur Verfügung.

Ägypten.

Jene Bauern in einem Hofe bei Tanta in Unterägypten, welche englische Offiziere während einer Taubenjagd tödtlich angriffen, hat jetzt ein schweres Strafgericht erteilt. Ueber sie ist vom Gerichtshof in Kairo folgendes Urteil gefällt worden: 4 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 4 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, 3 zu je 15 Jahren Gefängnis, 6 zu je 7 Jahren und 3 zu je einem Jahre Gefängnis, 5 zu 50 Peitschenhieben. 31 Angeklagte wurden freigesprochen.

Inf. • Abdr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens Vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteil oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Ungesamt“ unterm Strich 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Die heute Freitag, den 29. Juni zur Ausgabe gelangte 13. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 813 Parteien mit 1596 Personen auf.

Der Rad- und Motorfahr-Klub „Sächs. Schweiz“, welcher, seit November 1904 bestehend, bereits zirka 450 Mitglieder zählt, feiert nächsten Sonntag in Schandau sein erstes Verbandsfest, bestehend in Preisloos, Konzert und Saalfest. Bei letzterem werden drei Kunstreigen gefahren, auch wird sich ein 8jähriger Radfahrer mit einer Kunstfahrprobe produzieren. Die sehr wertvollen Ehrenpreise sind vom Klub bereits angekauft. Die werthe Einwohnerschaft von Schandau wird höchlichst gebeten, die vom Festzuge berührten Straßen möglichst zu schmücken und wird noch bekannt gegeben, daß Gäste herzlich willkommen sind. Hoffentlich läßt der Wettergott dem Feste seine Günst zuteil werden. (Siehe Inserat.) —th.

Am gestrigen Donnerstag nachmittags trafen, auf einer Wanderung durch unsere Gebirgswelt begriffen, 23 Seminaristen des Seminars zu Dschay unter Führung des Herrn Seminaroberlehrer Häntsch hier ein und nahmen in dem in Touristentreisen bestens bekannten Kämpferschen Hotel Schweizerhof Wohnung. Heute früh 5 Uhr verließen die Gäste wieder unsere Stadt.

Verunglückt ist heute Freitag früh auf dem Räderplatz des Gassechen Dampfsägewerkes der Arbeiter Gottlöber aus Rathmannsdorf. Derselbe wurde beim Ausladen von Rantholz von einem herabrollenden Blocke so unglücklich am Fuße getroffen, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus transportiert.

Besuch aus der Gosenstadt Leipzig ist für morgen Sonntag in der Sächsischen Schweiz in hoffentlich recht starker Zahl zu erwarten. Die sächsische Staatsbahn läßt am genannten Tage von Leipzig aus zu ermäßigten Preisen einen Sonderzug verkehren, der bereits vormittags 8,43 Uhr in Schandau eintrifft.

Die Erhöhung des Ortsportos für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, die am 1. Juli in Kraft tritt, zeitigt ein ergötzliches Kuriosum. Während nämlich das Porto für Briefe im Orts- und Nachbarortsverkehr auch fernerhin bis zum Gewicht von 250 Gramm unverändert 5 Pfennig bleibt, beträgt für Drucksachen das Porto bei einem Gewicht von 50—100 Gramm 5 Pf., bei einem Gewicht von 100—250 Gramm aber sogar 10 Pf., und ebenso ist für Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gramm einschließlich das Porto auf 10 Pf. festgesetzt. Mit anderen Worten: vom 1. Juli ab sind im Ortsverkehr Drucksachen teurer als Briefe. Die Folge wird natürlich sein, daß von nun ab jeder Kaufmann und Gewerbetreibende im Ortsverkehr seine Drucksachen, Zeitungen, Geschäftspapiere und Warenproben, soweit sie nicht über 250 Gramm wiegen, als Brief versendet.

Der Dresdener Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat von seinen großen Liebesgaben in Höhe von 10 000 Mark der Gemeinde Sulmierschütz 7000 Mk. zugesprochen, während die Gemeinden Dittmannsdorf in Schleifen und Blesenthal in Westpreußen je 1500 Mk. erhielten. Zum Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Pulsnitz gewählt.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine umfaßt z. B. 469 Vereine mit 88 679 Mitgliedern und zerfällt in folgende Landes- und Provinzial-Verbände: Rheinisch-Westfälischer Verband 144 Vereine mit 33 000, Königreich Sachsen 58 Vereine mit 14 800, Pfälzischer Verband 50 Vereine mit 8000, Saar-Verband 30 Vereine mit 5800, Schlesischer Verband 15 Vereine mit 4437, Mitteldeutscher Verband 23 Vereine mit 4123, Badischer Verband 30 Vereine mit 3970, Ostpreussischer Verband 25 Vereine mit 3538, Mittelrheinischer Verband 22 Vereine mit 3228, Kurpfälzischer Verband 13 Vereine mit 1696, Norddeutscher Verband 7 Vereine mit 1489, Brandenburgischer Verband 18 Vereine mit 1685, Minden-Ravensberger Verband 12 Vereine mit 1380, Posener Verband 8 Vereine mit 1082, Pommerscher Verband 2 Vereine mit 327 Mitgliedern.

Zur Rosenzeit hat der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau wieder eine Nummer ausschließlich der Rose gewidmet. Auf einer vorzüglichen Farbentafel sind zwei neue Rosen vorgeführt, dann folgen wertvolle Aufsätze und zahlreiche Bilder auf Rosenpflege und Zucht bezüglich. Vier der erfolgreichsten deutschen Rosenzüchter schildern ihre Erfahrungen, die sie bei Rosenbefruchtungen gemacht haben; an anderer Stelle ist ausführlich die Rede

dem Lande, auf Friedhöfen gefunden werden. Die besten der neuen Rosenzüchtungen sind besprochen und ihre Pflege beschrieben. So bietet allen Rosenzüchtern die Rosen-Nummer etwas, und es empfiehlt sich daher von dem uns für unsere Leser gemachten Anerbieten Gebrauch zu machen und sich die Nummer durch Postkarte vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. als Probenummer kostenlos zu erbitten.

Morgen Sonntag und Montag feiert man in Sebnitz und einigen dahin eingepfarrten Dörfern das Kirchweihfest. Es ist dies die erste Kirweih, die im Gebiete der oberen Sächsischen Schweiz abgehalten wird.

Dresden. Von dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist beschlossen worden, die diesjährigen Michaelisferien der Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Seminare und höheren Mädchenschulen um eine Woche hinauszuschieben, so daß das Sommerhalbjahr mit dem 28. September 11 Uhr zu schließen und das Winterhalbjahr mit dem 8. Oktober 8 Uhr zu beginnen ist.

Seine Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg S. z. S. unternahm Mittwoch früh eine Automobilfahrt nach Zittau und von da eine vierstündige Refognoscierungsfahrt in das Manövergelände und traf abends 8 Uhr wieder in Dresden ein. Die Fahrt wurde mit einem 18/22 HP „Dorch“ Coupe der Firma Hermann Bede Dresden, Oberseegrasse 8, dessen Chef Generalvertreter der „Dorch“-Werke, den Siegern der Hertomer-Concurrenz, ist, anstandslos und fahrplanmäßig zurückgelegt und vom Chef der Firma persönlich gefahren.

Prinzessin Abbas Halm mit Töchter Helouan, Graf und Gräfin Saurma-Zeltich, Graf und Gräfin Eulenburg, Graf Plater-Syberg, Gräfin Sierstorff trafen in Dresden ein und stiegen im „Europäischen Hof“ ab.

Noch immer bildet der große Wanderzirkus Sarraiani in Dresden allabendlich das Ziel vieler Tausender aus Dresden und seiner Umgebung. Eine besondere Einrichtung dieses an und für sich schon hoch-eleganten Unternehmens bilden die High-Life-Abende, wie einer auch heute Sonnabend abgehalten wird. Die Pracht der Galafestumme, der Glanz der Geschirre, die kunstvollen neuen Requisiten und anderes in Verbindung mit einem Galaprogramm werden diese Soiree zu einer für Dresden neuen Erscheinung stempeln.

Auf der Dresdner Stadtbahn ist jetzt reges Leben zu spüren. Jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr pflegen die vier neuen Dresdner Sterne des Trainings, Luosdorf, Berner, Selera und Apfit wollen sich hier zu Lokalmotoren à la Rossenlöcher aufschwingen. Wie weit ihr Können fortgeschritten ist, kann man nächsten Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr beobachten. Es wird da zwischen den Fahrern ein Befähigungsfahren über 10 und 50 Kilometer für Sonntag, den 15. Juli, ausgefahren werden. Wer sich in diesem Rennen bei guter Zeit günstig platziert, wird am 15. Juli zu dem Rennen der Klasse B zugelassen. Das Eintrittsgeld beträgt auf allen Plätzen 50 Pfg.

Die Tochter des Universitäts-Oberbibliothekars Dr. Abendroth in Leipzig, die 20jährige Seminaristin Margarete Abendroth, hat gemeinschaftlich mit dem 21-jährigen Handlungsgehilfen Artur Tittel aus unglücklicher Liebe am Mittwoch Selbstmord verübt. Donnerstag früh wurden die Leichen in einem nahen Gehölz aufgefunden, er mit einem Schuß im Munde, sie mit einem Schuß in der Stirne und geöffneter Pulsader.

Wegen versuchten Mordes durch Gift hatte sich der 30 Jahre alte Bergarbeiter Stanik aus Böhmen vor dem Schwurgerichte Chemnitz zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, daß er am Nachmittag des 23. März in der Grube „Deutschland“ in Delowitz i. E., wo er beschäftigt war, dem Oberzimmerling Sch., mit dem er „nicht gut dran“ war, Phosphor in den im Krüge befindlichen Kaffee getan habe. Er leugnete und beschuldigte einen Arbeitskollegen, einen Italiener, der Tat. Stanik selbst hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er gegen den Verletzten schlimme Drohungen ausgestoßen hat, wie er auch in der Hauptverhandlung zugab. Auffällig war auch, daß St. die Beschuldigung des Kameraden wieder zurückgenommen hat. Stanik wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 6jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In Werda waren der Familie L. zwei Töchter durch den Genuß von unreifen Stachelbeeren schwer erkrankt. Die jüngere, 7 Jahre alte Tochter ist bereits an den Folgen verstorben, während die 2 Jahre ältere Tochter noch in Lebensgefahr schwebt.

Bei dem am 23. Juni in der Zwidauer Gegend aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in Lerchenberg in die Telefonleitung in der Nähe des Großhofs Hauses. Die im Wochenbette liegende 23 Jahre alte Frau Groß verstarb deshalb vor Schreck.

Für das vom 19. bis 26. August d. J. in Plauen i. V. stattfindende siebente Wettinbundesfest hat Se. Majestät der König einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet, der bereits Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmid übergeben worden ist. Weiter hat der König genehmigt, daß sein Porträt auf der Festmünze ausgeprägt werde und daß auf den Druckfachen das königlich sächsische Staatswappen und auch das Stadtwappen der Stadt Plauen benützt werde. Die Vorarbeiten für das Fest sind in vollem Zuge, die Baulichkeiten werden bis Mitte Juli fertig. Die Schützen, die sich an dem Feste beteiligen wollen, werden gut tun, sich beizeiten anzumelden.

Ein Beispiel von der Treue eines Hundes zeigt sich jetzt auf dem Gottesacker zu Triebes i. V. Dort ist seit zwei Tagen ein kleiner Hund bemüht, seinen vor einigen Tagen verstorbenen Herrn auszuscharren, wovon er trotz mehrmaligen Versuchen nicht ablassen will.

Eine heftige Explosion verursachte in einer Drogerie in Zittau ein junger Friseurgehilfe, der Feuerwerkskörper kaufen wollte. Er jändete trotz des Verbots des Verkäufers einen Feuerwerkskörper an seiner Zigare an und setzte dadurch eine ganze Kiste mit Feuerwerkskörpern

in Brand. Die Explosion verursachte großen Schaden. Die Feuerwehr mußte zur Beseitigung der Brandgefahr alarmiert werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kaiser wird Mitte November auf zwei Tage nach München reisen zur Feier der Grundsteinlegung des Deutschen Museums für Meisterwerke der Technik.

In Südwestafrika fand ein mehrstündiger Kampf zwischen unseren Truppen und einer Hottentottenbande in der Gegend von Warmbad statt. Auf deutscher Seite fielen 5 Ketter, 30 wurden verwundet.

Die deutschen Verluste an Menschen in Südwestafrika in dem jetzt 2 1/2 Jahre dauernden Kolonialkrieg betragen nach einer amtlichen Zusammenstellung einschließlich der ermordeten Zivilbevölkerung 2342 Seelen. Die militärischen Verluste vom Beginn des Bondelzwartausstandes (Dezember 1903) bis jetzt belaufen sich auf 2120 Mann. Davon sind tot 1322, verwundet 798 Mann. Krank heimgeschickt wurden bisher etwa 1000 Mann, ebensoviel liegen krank in den Lazaretten Südwestafrikas. Letztere Zahl hat sich in den letzten Wochen sehr vermehrt. Der Gefechtsverlust der Truppe beläuft sich auf 1356 Mann (Tote 591, Verwundete 765), davon 133 Offiziere. Vor dem Feinde gefallen sind an Offizieren, Sanitätsoffizieren und höheren Beamten 63, an Unteroffizieren 102, an Mannschaften 426. Verwundet wurden 63 Offiziere, 88 Unteroffiziere, 148 Mannschaften 529. Sehr auffallend ist die geringe Zahl der an den Wunden Geforderten (40) im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Verwundeten (798). Die Zahl der an Krankheiten Geforderten (603) steht der Zahl der Verwundeten (798) nicht viel nach. — Die Stärke der Schutztruppen beträgt zurzeit 15296 Mann, davon 516 Offiziere, 208 Beamte, 14572 Unteroffiziere und Mannschaften. Der Höchstbestand war 18613 Mann. Die Schutztruppe besteht augenblicklich aus 2 berittenen Feldregimentern (zusammen 7 Bataillone mit 24 Kompanien), 2 Feldartillerieabteilungen mit 11 Batterien (darunter 2 Gebirgsbatterien), 1 Maschinengewehrabteilung, 2 Feld- und 2 Funkentelegraphen, sowie 2 Scheinwerferabteilungen, 1 Eisenbahnbataillon zu 3 Kompanien, 1 Feldvermessungstruppe, 2 Etappenkommandos mit 5 Etappenkompanien, Proviantämtern, Feldbäckereien, Depots, Lazaretten, 5 Fuhrparkkolonnen, 15 Proviantkolonnen. An der Spitze steht das Schutztruppenkommando mit Signal-Abteilung, Feld-Intendantur, Sanitätsamt, Feldjustiz, Feldgeistlichkeit.

Hamburg. Der frühere Bureau-Assistent bei der Ingenieurabteilung der Baudeputation Kund ist wegen Unterschlagungen und sonstiger Betrügereien bei der Hamburger Baudeputation, durch die der Staat um 145000 Mark geschädigt worden ist, vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, und 600 Mark Geldstrafe, die Mitangeklagten Burmeister und Küchenmeister wegen Beihilfe zum Betrug zu 3 bzw. 2 Jahren Gefängnis und Nebenstrafen verurteilt worden.

Der Sturz von der 77 Meter hohen Gölzschlößbrücke, den die im Nylauer Krankenhaus befindliche Hulda Plehler aus Reinsdorf bei Greiz ausführte, scheint doch nicht die schlimmsten Folgen für das Mädchen zu haben, die befürchtet worden waren. Lebensgefahr liegt augenblicklich nicht mehr vor. Es ist Hoffnung vorhanden, daß das bedauernswerte Mädchen die Lungen- und Brustfellentzündung, an der es noch darniederliegt, glücklich übersteht.

Bei seiner Festnahme durch einen Gendarmen griff in Erbach ein zu Gefängnisstrafe Verurteilter den Gendarmen an, wurde aber von diesem erschossen.

In Hirschheim, einem Vororte von Worms mit starker Fabrikbevölkerung, sind zwei Personen, ein 24-jähriger junger Mann und ein 12-jähriges Mädchen, unter den Erscheinungen der Genickstarre erkrankt. Von seiten des Kreisgesundheitsamtes wurden an Ort und Stelle die Erhebungen zur Feststellung des Charakters der Krankheit gemacht und alle Anordnungen getroffen, um einer eventuellen Weiterverbreitung vorzubeugen.

Schweiz. Aus dem Simplontunnel kommen böse Nachrichten. Im Seitentunnel sind schwere Felsmassen niedergegangen, so daß man fürchtet, der Haupttunnel könne in Gefahr kommen und der Verkehr könnte unterbrochen werden. Es verlautet, der Kanal, der das warme Wasser ableitet, sei zerstört worden, so daß das heiße Wasser, das aus dem Erdinneren hervorquillt, frei durch den Tunnel abfließt.

Humor aus dem Gerichtssaale.

(Nachdruck verboten.)

„Nellen-Alex.“ „So ä Blumenhändler, der is nich etwa uff Rosen gebedded. Mid meinem Nellenhandel da wer ich wohl noch ganz und gar den Herbelob raushängen können, wenn das so weiter geht mit de Strafmandate!“ So verteidigt sich der Handelsmann Alexander Bönisch im unverfälschten Sächsisch, weil er für unbefugtes Feilbieten seiner Nellen 6 Mk. Polizeistrafe erlegen soll. „Nellen-Alex.“ ist aber kein sanfter Dulder, sondern er läßt es „weiter gehn“, denn er sagt sich: „Handeln darf ich, davor bin ich ä Handelsmann und zahle meine Scheitern und meinen Gewerbeschein. Nu macht ich wissen, warum ich keene Nellen verfoofen soll, wenn's welche gibt!“ — Vorf.: „Drehen Sie doch den Fall nicht so, als ob man Ihrem Gewerbe schaden wolte. Die Strafe, wo Sie standen, ist für dergleichen Handel überhaupt gesperrt.“ Bönisch: „Draurig genug, wo dord ä so feines Geschäft bliehd! De ganzen Fabrikmädeln um Arbeiter kommen dord lang und da kooft jeds sei Streifsel in's Knopfloch, zumal am Abend vorn erscheden Mai!“ Vorf.: „Gewiß, es war am Vorabend des 1. Mai. Es ist noch zu erwägen, ob im Feilbieten roter Nellen nicht eine weitere strafbare Handlung liegt.“ B.: „Was denn für äne Handlung? Ich habe ieberraupt keene Handlung; ich fahre bloß mid äm Wagen und der is och nich meine, den borgd mir immer Wyhumold drieben an der Ecke.“ Vorf.: „Haben Sie Topfgewächse oder nur Schnittblumen?“ B.: „Alles,

was Se wollen. Hochfeine Nellen in Däbbschen, nur de erscheden Sorden, und Schniddblumen hab ich von alle Farben, weise, rosa, na, ja, und robe naderlich och. Kornblumenblau hab ich se leider nich, denn da gibb's r' keene. Se sein och noch nich verlangd worden!“ Vorf.: „Reden Sie nicht so töricht, sonst nehmen wir Sie in eine Ordnungsstrafe von einem Tage Haft. Wie erklären Sie denn nun, daß man gerade rote Nellen und überhaupt so viel Nellen bei Ihnen lauft?“ B.: „Aber, bester Herr? Kennen Se denn keene Blumenprache! Nid? Das habch m'r gedachd, nu, da wer ich Se was sagen. Die jungen Kerlschen um die Mädels aus so äner Fabrik die ham doch nichd wie Kiewesgedanken in Koppe. Da muß „Nellen-Alex.“ her, der had für jeden was bassendes, immer was neues. Den Dag warns zufällig gerade Nellen. Die bedeuten: Glühende Sähsfuchd nach Dir wogd in meinem Busen! Federnelle: Einfache Scheenheit is de feinsde. Kardheiser-nelle: Bis nich so verschlossen! Sprich Dich aus! Feuernelle: Deile meine Flammentriebe! Du wärschd ganz die Meine! Sehne un lauder solches Feigl. Venne Nellennospe sagt: Du darfst hoffen, mir sehen uns balde wieder! Die schent ich den Freileins, wenn se was kooften. Wie de Labendniener sagen: „Hadchee, beehren Se mich wieder, bidde!“ Vorf.: „Sie reden da immer von allerlei Spielarten in hervorragend schönen Pflanzen, haben auch für Ihre Stöckchen immer 40 und 50 Pfennige genommen. Nun haben wir aber vom Sachverständigen gehört, daß Sie nur eine einzige Art rote Nellen hatten und von so geringer Qualität, wie sie jeder Gärtner für 5 und 10 Pfennige bieten kann. Nach Ihrer Anpreisung mußten die Leute glauben, sie kaufen was extrafeines bei Ihnen. Ihr Verhalten stellt sich somit als Betrug dar.“ B.: „Betrug? Da verstehen die Herren von meinem Geschäft aber garnischt!“ Vorf.: „Dafür haben wir den Sachverständigen geladen.“ B.: „Ich, was? So ä Herr Professor aus'n bodanischen Garten gehd doch nich uff'n Handel, mit roten Nellen glei gar nich! Wie will denn der wissen, was die kosden? Wenn äne Ware gefragt is, da mache ich meinen Preis, das is doch Radur!“ Vorf.: „Aber nicht unter Angaben, die auf Täuschung des Publikums abzielen.“ B.: „Rote Nellen waren den Tag gar sehr gefordert. Was de Leit sonst dabermid wolden, daß weiß ich nich. Gesagd had mirsch feener!“ — Das Gericht verliändet nach kurzer Beratung: Der Handelsmann Alexander Bönisch wird von der Anschuldigung der Verkehrsstörung und des groben Unfugs-freigesprochen, die dahin gehende Polizei-Befugung wird aufgehoben. Dagegen wird er wegen Betrugs zu 10 Mark Strafe oder zwei Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Nellen-Alex ist ganz erfreut über das milde Urteil: „So? Na, da!! Ich dachte, es käme happiger. Haben Se och redden scheenen Dank. Michwar, mid de 10 Mark, das kann ich och abhien? Na, ja, da komm ich ämal bei Se, wenn's rehd rägen dud!“ Damit verläßt er den Saal. Im Korridor beglückwünschen ihn zwei Freunde, die alles mit angehört haben. „Seht'r? Hab' ich mich nicht fein ausgerehd? Ich bin bloß froh, daß ich keene Pechnellen hadde, denn die bedeuten: „Inglid in allem, unverschändes Besch!“

Letzte Nachrichten

vom 29. Juni.

Weihensfels. Wie das „Weihensfelder Tagebl.“ meldet, hat gestern abend ein heftiges Hagelwetter im Saalethal von Weihensfels bis Korbetha und Rößbach großen Schaden angerichtet. In Weihensfels sind besonders die Samengärtnereien und Baumschulen davon betroffen worden.

London. Der Dampfer „Cassia“ stieß bei Irwell im Manchester Schiffskanal gegen das Schleusen-tor. Das Wasser fiel infolge Beschädigung des letzteren auf eine Strecke von zwei Meilen um sechzehn Fuß. Die „Cassia“ und andere große Schiffe gerieten infolgedessen auf Grund. Der Verkehr wird wahrscheinlich auf eine Woche gesperrt sein.

London. Bei dem zu Ehren der deutschen Pressevertreter gestern abend von Herrn Alfred von Rothschild gegebenen Festmahle waren der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, der Botschaftsrat von Stumm, der Legationsrat Prinz zu Stolberg-Wernigerode, Kriegsminister Galdane und der Direktor der „Times“ Moberley Bell anwesend. Nach dem Essen erschienen auch noch Lord Bournham, Sir Ernest Cassel und Freiherr von Eckardstein.

Petersburg. Die Gesellschafter veröffentlichen ein im Mai vom Kaiser bestätigtes Befehl, nach dem die aktive Dienstzeit für die Infanterie und Fußartillerie auf drei, für die anderen Waffengattungen auf vier Jahre festgesetzt wird. Der Dienst in der Reserve schwankt zwischen 7 und 16 Jahren. Der aktive Dienst in der Marine beträgt 5 und in der Reserve ebenfalls 5 Jahre. Für Personen, die einen bestimmten Bildungsgrad nachweisen, sind Vergünstigungen zugelassen.

Petersburg. Durch kaiserlichen Tagesbefehl ist vom 28. Juni an das 1. Bataillon des Preobraschenski-Leibgarde-Regiments in ein besonderes Infanteriebataillon umgewandelt und sind ihm die der Garde zustehenden Rechte entzogen worden. — Wie eine weitere Meldung berichtet, wird das gesamte 1. Bataillon des meuterischen Preobraschenski-Leibgarde-Regiments wegen Insubordination vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Aus Kronstadt telegraphiert der Kommandant, General Belajew, an den Marineminister, die Lage in Arme und Flotte sei gegenwärtig überaus bedrohlich. Daher sei eine Verstärkung der Truppenteile durch zuverlässige Elemente in Kronstadt notwendig.

Samara. Donnerstag abend begann im hiesigen Lager eine Bewegung des Regiments Bugulul infolge Verhaftung zweier Soldaten, die ihre Vorgesetzten nicht militärisch begründet hatten. Nachdem Kameraden die Soldaten befreit hatten, traten sie mit Rußik zu einer Versammlung zusammen und arbeiteten eine Reihe Forderungen aus. Heute taten sie keinen Dienst.

Warschau. Seit Mittag ist die telegraphische Verbindung mit Petersburg unterbrochen.



Rad- und Motorfahr-Klub
Sächsische Schweiz.

Einladung zum Verbandsfeste in Schandau

heute **Sonnabend**, den 30. Juni u. morgen **Sonntag**, den 1. Juli 1906.

Festordnung: **Sonnabend** abends 7/9 Uhr **Festkommers** im Schützenhause. — **Sonntag** von vorm. 9 Uhr **Empfang** der auswärtigen Gäste im Hotel Lindenhof. — **Mittagstisch** nach Belieben in den Klub-Gasthöfen. — Nachm. 2 Uhr Stellen zum **Korso** im Kurgarten. — Von da nachm. 1/3 Uhr **Preis- und Blumenkorso** durch die Strassen der Stadt nach dem Schützenhause.

Nachmittags punkt 4 Uhr im Schützenhause:

Grosses Saal- und Kunst-Radfahrfest,

bestehend aus **Festkonzert** der Kurkapelle, **Kunst-Reigen-** und **Quadrillefahren**, gesanglichen und humoristischen **Aufführungen** unter freundlicher Mitwirkung mehrerer auswärtiger Radfahr-Klubs, des Männer-Gesangvereins „Eintracht“, Schandau usw.

➤ **Hierauf Festball.** ➤

Festzeichen (für Herren und Damen), die zur freien Beteiligung am Saal- und Kunst-Radfahrfeste und Festballe berechtigen, sind **vorher** zu entnehmen bei den Herren: Kaufmann **W. Richter**, Zaukenstrasse; Zigarrenfabr. **E. Melcher**, Marktstrasse; Friseur **M. Hofmann**, Markt; Drogist **M. Kayser**, Kolonnaden; Kaufmann **Herm. Schmidt** (A. Storms Nachf.), Badstrasse, sowie **an der Kasse im Schützenhause.**

Wir gestatten uns, **nur hierdurch** alle Klubmitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner unserer heimatlichen Vereinigung zu diesem Feste herzlichst einzuladen.

An die hochgeehrte Einwohnerschaft von Schandau richten wir die höflichste Bitte, durch **Schmückung** und **Beflagung** der Häuser zur Verschönerung des Festes gütigst beitragen zu wollen.

All Heil! Die Hauptleitung.

Erbgerichtsgasthof Schöna.

Sonntag, den 1. Juli

Lobetanz,

sowie **Sonnabend, Sonntag und Montag**

humoristisches Gesangs-Konzert.

Hierzu ladet höflichst ein

Otto Spanke.

Geschäftsveränderung.

Mit heutigem Tage siedelte ich nach der

Lindengasse

über.

Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte um dasselbe auch fernerhin.

Hochachtungsvoll

Alwine Hoffmann,

Schokoladen-Spezial-Geschäft.

Sehr ausgiebig und daher **billig** ist

MAGGI'S Würze. Bestens empfohlen.

Flora-Drogerie, Schandau, Inh. **Max Kayser.**

Echt Dresdner Felsenkeller

Lagerbier,

Dresdner Felsenkeller

Pilsner

(Da. 1503 g)

sind aus bestem Malz, feinstem Hopfen, reinsten Hefe und vorzüglichem Wasser hergestellt, abgelagert, gut vergohren und daher der Gesundheit zuträglich.

Responsible Redakteur Oscar Dieck. Druck und Verlag von Deiler & Reimer Nachf., Schandau.

500 Stück

ausrangierte Bibliotheks-Bücher,
komplette Werke,
sind im ganzen oder einzeln à Band 10 Pfg. zu verkaufen.

Clemens Eissner,
Buchhandlung.

Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 1. Juli von nachmittags
4 Uhr an

TANZMUSIK,

à Tour 5 Pfg., abends 10 Pfg.,
Militärvereins-Musikchor,
wofür freundlichst einladet **E. Meißel.**

Gasthof Proffen.

Sonntag, den 1. Juli

Militär-Ballmusik.

Hochachtungsvoll **Moritz Sattler.**

Gasthof „Zum tiefen Grunde“.

Sonntag, den 1. Juli

BALLMUSIK,

Hochachtungsvoll **Emil Schinke.**

Mittwoch, den 4. Juli

Militär-Konzert.

Nächstes nächste Nummer.

Erbgericht Postelwitz.

Haus Lothringen.

Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Otto Felgner.

Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 1. Juli von 6 Uhr an

Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg.

Es ladet höflichst ein **August Scherler.**

Gasthof Deutscher Kaiser,

Krippen.

Sonntag, den 1. Juli

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oswin Graf.**

Erbgericht Papstdorf.

Sonntag, den 1. Juli

Blumentanz.

Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Winkler.**

Gasth. Kleinhennerdorf.

Sonntag, den 1. Juli

Blumentanz.

Um 10 Uhr: **Blumen-Polnaise.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Hafer.**

Die glückliche Geburt eines
gesunden

Mädchens

zeigen hochehrent an

Voitersreuth b. Eger,
den 26. Juni 1906

Zollassistent **Georg Bonitz**
und Frau geb. **Lux.**



Auf ergangene Einladung
der **Schützen-Gesellschaft**
Wehlen beteiligen sich die
hiesigen **Schützenbrüder** nebst Frauen
am **Montag, den 2. Juli.** Abfahrt
nachm. 12 Uhr 30 Min.

Der Vorsteher.

Bezirk Schandau.



Diejenigen Mitglieder,
welche sich an der **Korso-**
fahrt beteiligen, werden
gebeten, ihre **Räder**
spätestens **Sonnabend**
vormittag bis 10 Uhr
in **Marchots**
Restaurant zwecks einheitlicher
Schmückung zu stellen.

Gleichzeitig werden sämtliche Mitglieder,
auch diejenigen unserer Nachbarbezirke,
dringend gebeten, zu der heute **Freitag**
in „**Stadt Teplitz**“ stattfindenden
Versammlung der Hauptleitung
recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Schandau und Umgegend.

Sonntag, den 8. Juli nachm.
1/3 Uhr bei **E. Schneider**

II. Vierteljahr-Versammlung, Ausflugszug und Kaffeestag.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über ein Gesuch um
Beitragserlaß.
2. Berlesen der Rückantwort der Kreis-
hauptmannschaft.
3. Freie Anträge und Allgemeines.

Der Vorstand.

Gasthof Porsdorf.

Sonntag, den 1. Juli

Blumentanz.

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Müller.**

Hierdurch die schmerzliche Nachricht,
dass am Mittwoch abend 1/2 11 Uhr
unser innigstgeliebtes Töchterchen
Helene unerwartet sanft ent-
schlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend
vorm. 11 Uhr statt.

Schandau, den 28. Juni 1906.

Die tieftrauernde Familie
Mag. Beier.

Gestern Mitternacht wurde unser lieber, herzenguter Vater, Schwieger-
und Großvater

Herr Friedrich Wilhelm Guth

nach schwerer Krankheit von einem rastlos arbeitsreichen Leben im 73. Lebens-
jahre durch den Tod erlöset, was im tiefsten Schmerz nur hierdurch angelgt
Krippen, den 29. Juni 1906

Familie Eduard Hake.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Abonnements-Einladung.

Die verehrl. Gesamt-Bewohnerschaft von Stadt und Land, insbesondere unsere bisherigen werten Leser, ersuchen wir hierdurch, ihre Bestellungen auf das am 1. Juli 1906 beginnende dritte Quartal des **50. Jahrganges** der in unserem Verlage wöchentlich dreimal erscheinenden

„Sächsischen Elbzeitung“

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht, das Königl. Hauptpostamt und den Stadtrat zu Schandau und den Stadtgemeinderat zu Hohnstein, rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung derselben keine Unterbrechung eintritt.

In unserem Bestreben, die „Sächsische Elbzeitung“ textlich immer weiter auszugestalten, werden wir auch im dritten Quartal eine Fülle anregenden Stoffes bieten. Außerdem bringen die **drei Gratis-Beilagen** „Illustriertes Sonntagsblatt“, „Praktische Mitteilungen für Handel, Haus- und Landwirtschaft“ und „Selbstblafen“ eine Menge höchst spannenden, interessanten, belehrenden und humoristischen Inhaltes.

Abonnementspreis pro Quartal
1 Mk. 50 Pfg.,
monatlich 50 Pfg.

Vierteljahres-Abonnements werden außer in unserer Expedition noch in folgenden

Ausgabestellen

angenommen:

Herrn Kaufmann **Albert Knüpfel**, Baselpfah,
„ **Vädermeister Oswald Feine**, Badstraße,
„ **Döwald Förster**, Marktstraße.

Den Abonnenten in der Stadt wird die „Sächsische Elbzeitung“ auf Wunsch gegen eine Bestellgebühr von 25 Pfg. pro Vierteljahr ins Haus geliefert.

Inserate finden in der „Sächsischen Elbzeitung“ infolge ihrer stetig steigenden Auflage und des sich immer mehr ausbreitenden Leserkreises die zweckentsprechendste Verbreitung.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

Sozialdemokratischer Wahlschwindel.

Der hannoversche „Volkswille“ verbricht Nummer für Nummer wutschnauende Wahl-Artikel, und jeder davon strotzt nur so von Lügen, Verdrehungen, Verleumdungen. Aus dem ganzen Wust von Entstellungen und Fälschungen in seiner Nummer vom 13. Juni sei an dieser Stelle zur Kennzeichnung der Gesamtleistung, nur diese eine faustdicke bewußte Unwahrheit herausgegriffen; es heißt dort u. a.: „Die Sozialdemokratie sorgt auch für den Mittelstand, besser als die sogenannten Retter dieses Standes; sie sagt ihm offen und ehrlich, daß ihm bei all seinem schweren Ringen in der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt nicht mehr zu helfen ist, weil er mit Notwendigkeit vom Großgrundbesitz und Großkapital zerrieben wird.“

Heuchelei, dein Name ist: Sozialdemokratie! In welcher Weise nämlich die Sozialdemokratie für den Mittelstand „sorgen“ will oder richtig: mit welchem fanatischen Haß sie ihn verfolgt, wie sie es — von ihrem umstürzlerischen Standpunkt aus übrigens ganz begreiflich, da der sozialdemokratische Zukunftsstaat nicht aufgebaut werden kann, ehe der Mittelstand nicht zerrieben ist — auf seine Zerstörung geradezu abgesehen hat, folgende Beweise:

In einer sozialdemokratischen Agitationschrift von Paul Ernst heißt es: „Die Vertreter des Klein-kapitals, der kleine Bürger hemmt durch seine bloße Existenz schon die soziale Entwicklung. Der Natur seiner Klasse entsprechend ist er reaktionär gestimmt, denn in der Vergangenheit blüht sein Weizen. Nur durch die schamloseste Ausbeutung der Arbeiter vermag der Handwerker mit dem Fabrikanten in Konkurrenz zu bleiben!“ In der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ war im Juli 1890 zu lesen: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Klein-gewerbes zu beschleunigen!“ Und das Voss-haft-Cynische der Feindseligkeit der Sozialdemokratie gegen den Mittelstand kam besonders drastisch zum Ausdruck, in dem, was dasselbe Blatt schrieb, als vor einigen Jahren in Löbau Handwerksmeister zusammenkamen, um über Maßnahmen zur Abhilfe ihrer Bedrängnis zu beraten: „71 Künstler aus allen Gewerben und Gauen des Sachsenlandes sollen herbeigeiekt sein, um das Handwerk wieder auf den goldenen Boden zu heben und die Innung mit ihren Privilegien und Maßregeln als allein seligmachende Korporation zu lobpreisen. In Bezug auf ihren äußeren Adam war ihr Eindruck nicht besonders günstig, vielfach hatte er auch etwas stupides an sich. Schmale eingebrückte Stirn mit darüber herabhängenden Haaren, stierem Blick aus kleinen, tief liegenden Augen und dicken Lippen am breiten Munde mit jenen zwei eigentümlichen Falten in dessen Winkeln, die in der Regel Erkennungszeichen dafür sind, daß ihr Besitz bei der Verteilung von Bosheit, Selbstsucht und Verschmittheit nicht zu kurz gekommen ist.“

Und nun halte man diese hübschen Gemeinheiten dem gegenüber, was der „Volkswille“ oben in wehleidigem Tone über den gleichen Mittelstand ge-
heuchelt hat. Daß der städtische Mittelstand in einigen

seiner Zweige unter der Konkurrenz der großen Betriebe zu leiden hat, ist richtig, aber darüber freut sich ganz unbändig gerade — die Sozialdemokratie! Der Sozialdemokrat Friedrich Engels schrieb 1890: „Wenn der Kapitalismus die kleinen Handwerker und Kaufleute vernichtet, die durch und durch reaktionär sind, tut er ein gutes Werk!“

Nun ist es aber vollkommen falsch, daß dem Mittelstande „in der kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr zu helfen“ sei. Der „Volkswille“ hat das zwar dem Erfurter Programm entnommen; allein die Tatsachen beweisen das Gegenteil, denn die Zahl der kleinen und selbständigen Betriebe sowohl in der Landwirtschaft, wie im Gewerbe, im Handwerk und im Handel ist in den letzten Jahrzehnten sogar erheblich gestiegen und steigert sich fortgesetzt. Dabei sind wir in der angenehmen Lage, uns auf die Lehren von namhaften Sozialdemokraten berufen zu können; und wir wählen gerade diese, um zugleich den Beweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratie nicht das mindeste Recht hat, von „bürgerlichem Mischmasch“ zu schwafeln, wenn sich verschiedene bürgerliche Parteien einmal vorübergehend bei Wahlen zusammenschließen, da ja bei ihr der Mischmasch der Lehren und Anschauungen in Permanenz besteht.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. David sagt, daß die Betriebe der bäuerlichen Selbstwirtschaftler im Vormarsch begriffen“ sind, d. h. „diejenigen Betriebe, die groß genug und nicht größer sind, als nötig ist, um einer bäuerlichen Familie volle Arbeit und Existenz zu gewähren.“ Und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein schreibt ganz am Ende des vergangenen Jahrhunderts in seinem Buch: „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“: „Wenn der Zusammenbruch der modernen Gesellschaft vom Schwinden der Mittelglieder zwischen der Spitze und dem Boden der sozialen Pyramide abhängt, wenn er bedingt ist durch die Aufsaugung dieser Mittelglieder von den Extremen oben und unten, dann ist er in England, Deutschland und Frankreich heute seiner Verwirklichung nicht näher als zu irgend einer früheren Epoche des 19. Jahrhunderts.“

Nach dem, was der „Volkswille“ in Uebereinstimmung mit dem Erfurter Programm behauptet, scheinen also Dr. David und Bernstein nicht „offen und ehrlich“ zu sein.

Wir resümieren: Die Sozialdemokratie kann die heutige Ordnung nicht zertrümmern, solange der Mittelstand in Stadt und Land besteht oder gar „im Vormarsch begriffen“ ist. Daher hat sie das lebendigste Interesse daran, diese Mittelschichten zu beseitigen; und sie hat in der Tat in ihrem ganzen Verhalten den Aufgaben der Gesetzgebung gegenüber wie durch ihre mittelstandsfeindliche Konsumvereinswirtschaft, alles getan, um die Aufsaugung dieser Mittelglieder herbeizuführen. Jeder Gewerbetreibende, jeder Handwerker, jeder mittlere und kleine Kaufmann, jeder Bauer also, dem seine Existenz, seine wirtschaftliche Freiheit etwas wert ist, muß in seinem eigensten Interesse diese Partei mit ihren volksfeindlichen, zersetzenden Bestrebungen bis zur Vernichtung bekämpfen. Andernfalls paßt nur zu gut auf ihn das beherzigenswerte Wort: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber!“

Vermischtes.

— Die Lösung der Dreiteilung des Winkels. Eine bedeutungsvolle Erfindung ist dem 25jährigen Lehrer Luczak in Ostrowo, Kreis Hohenalza, gegliedert, nämlich die Dreiteilung des Winkels auf mechanischem Wege, ein Problem, dessen Lösung bis dahin noch nicht gelungen war. Die Teilung vollzieht der Erfinder mit Hilfe eines neu konstruierten Zirkels, der an einem Fuß noch zwei mit Knien versehene Seitenflügel hat. Mit diesem Zirkel läßt sich nun jeder beliebige Winkel in drei Teile zerlegen. Den Zirkel hat der Erfinder in Deutschland und noch in acht anderen Kulturstaaten patentieren lassen. Eine Fabrik bot für das Patent bereits 30000 Mk.

— Die Glühwürmchen schwärmen. In unseren Anlagen und draußen auf den stillen Wiesen entflammt in diesen Nächten das Johanniskraut, unser grüngoldenes Leuchtfläferlein, seinen magischen Glanz. Wie ein ruhig schwebendes Sternlein kommt uns das Männchen entgegengeflogen. Greifen wir danach, so ist es erloschen, um neckisch hinter uns wieder aufzuleuchten. Sein Lichtchen wird ihm zur Verteidigungswaffe. Viel heller funkeln die ungeflügelten Weibchen, die sich im Grase züchtig niederlegen und auf den Werber warten. Sie stellen ihr Licht dabei durchaus nicht unter den Scheffel. Sogar die unentwickelten Larven und die Eier dieser seltsamen Tierchen sind mit phosphoreszierendem Schimmer begabt. Die Glühwürmchen verkünden diese Hochsomernächte mit einem zauberhaften Glanze, wenn sie um Busch und Wiesen oft nah und fern zu Tausenden wimmeln. Weit größer aber mag die Pracht in sommerlichen Nächten drüben im zentralen Amerika sein, wo über 100 Arten leuchtender Insekten leben. Der größte und schönste, ein Riese unter den Leuchtfläfern, ist der Mexikanische Kukuljo. Dieser 5 Zentimeter lange Würstchen ist ein naher Verwandter unseers Johanniskrautes und des Saatschnellkäfers („Schmelz“) und wie dieser ein vortrefflicher Springer. Der Kukuljo trägt am Brustschild zwei Leuchtwarzen von solcher Lichtstärke, daß man ihn als Hauslichter zur Stubenbeleuchtung in Käfige als Lampe sperrt. Er wird sorgfältig gebadet und mit Zuckerrohr-Scheiben gefüttert. Die Damen tragen ihn als feenhaft wirkenden Schmuck in Tüllbeuteln am Kleid und in den Haaren. Das Dutzend kostet man für 80 Pfg. Beim Schimmer mehrere Kukuljos soll man bequem lesen können.

— Aus Hänschens Auffahrt. Das Thema „Der Sommer“ begeistert unseren jungen Freund zu folgender Stillübung: Der Sommer ist eine Jahreszeit; es wird Zeit, daß er bald kommt. Ich will meinen neuen dünnen Anzug gern anziehen und im Garten spielen; das kann man im Winter nicht. Im Sommer ist es heiß, weil die Sonne sticht. Es wachsen viele Blumen und Früchte. Das schönste aber sind die Sommerferien, wo ich verreise und nicht lernen brauche. Papa hat seinen Sommerurlaub und dazu bekommt Mama und meine Schwester schöne Sommerkleider und Sommerhüte. Darin haben auch Frauen ihn gern, nicht bloß Jungs und große Männer, wie ich und Papa. Es gibt auch schöne Sommerfeste. Da wird Karussell gefahren und geschaukelt und man kriegt Kaffee und Kuchen, so viel man will. Die großen Leute hören Musik und tanzen und manchmal sind nahher ein Herr und ein Fräulein verlobt. Das ist erst recht hübsch; dann macht man aus Freude eine Bowle oder trinkt Wein. Ich will mich auch bald verloben, damit ich das meiste davon bekomme. Im Sommer träumen die Leute gern und das ist dann ein Sommernachtstraum. Da soll immer ein Esel und ein Mond darin vorkommen; ich habe sowas aber noch nicht geträumt. Viele Mädchen haben Sommerproffen im Gesicht. Das sieht komisch aus. Unsere Marie schimpft immer, wenn ich sage, sie hätte welche, aber es ist doch wahr. Oft ist es auch nicht nett im Sommer, nämlich wenn wir nachmittags französisch haben und nicht hifreei ist. Wenn aber hifreei ist, dann freut sich die ganze Klasse. Mein Freund Fritz Müller sagt das Thermometer immer an, damit es heißer wird, — aber der Lehrer merkt es meistens, und dann feht's steile. Im Sommer singen die Vögel und wir auch, die Rosen und die anderen Blumen blühen und es riecht überall nach Duft, das heißt nur im Freien. Der Sommer dauert nicht lange, vielleicht so vier bis fünf Monate. In ihm darf man nicht kaltes Wasser trinken, wenn man herumgelaufen ist, weil man sonst sterben kann. Dann darf man auch keine Kirchkörner in die Stube spucken, das ist unartig. Sonst ist der Sommer sehr nützlich und gar nicht schädlich.

— Gegen das Klavierspielen loszugehen ist seit geraumer Zeit eine förmliche Modesache geworden. Man hat sogar den Ausdruck „Klaviersucht“ erfunden, um den Abscheu vor dem mehr und mehr sich ausbreitenden Gebrauch des Klaviers zu markieren. Sehr mit Unrecht. Nicht, das wir bestreiten wollten, es sei das vielfältige, oft von allen Teilen, aus allen Stockwerken eines Hauses auf uns eindringende Klaviergeklimper oft recht lästig, ja quälend, wer hätte das nicht schon empfunden? Aber unser Kulturleben macht überhaupt hohe Ansprüche an Ohren und Nerven, und wenn wir alles ausmerzen wollen, was sie beleidigt und uns beim ruhigen Nachdenken, bei geistiger Arbeit stört, so müßte ganz erschrecklich aufgeräumt werden. Das Pfeifen der Lokomotiven, die Glocken der Elektrischen, die Tute des Autos, das Rasseln der Wagen auf dem Pflaster, das Schnurren und Sausen, das Dröhnen und Hämmern der Fabriken, ja das Teppichklopfen auf dem Hofe — stört es uns weniger, als die eis moll-Tonleiter oder der „Gradus ad Parnassum“, die „Klosterglocken“ oder ein moderner Walzer, der aus dem Zimmer des Nachbarn herüberklingt? Und wer gar erst das Glück hat, eine Sängerin unter oder über sich hören zu müssen, der würde das Klavier segnen, welches ihm diese Tortur abnähme. Wollen wir Gerechtigkeit üben, so müssen wir eben nicht nur das an dem Dinge sehen, was uns selber ärgert, sondern uns die hohe Kulturmission vergegenwärtigen, die gerade das Klavier erfüllt, insofern es am leichtesten und vollständigsten unter allen Musikinstrumenten musikalische Bildung vermittelt, weil es gestattet, ohne Hilfe anderer Instrumente vollständige Konzerte vorzuführen. Und an dem hohen Wert musikalischer Bildung wird doch heutzutage niemand mehr zweifeln wollen. Aber freilich, gegen das gute Klavierspiel hat man auch weniger einzuwenden, als gegen das sehr viel häufigere Geklimper. Ganz wohl, in dessen, auch die Meister sind einmal Stümper gewesen, und wenn die Mehrzahl der Spieler nicht zur Meisterschaft gelangt, sondern auf halbem Wege, meist in der Stümpererei stecken bleibt, so ist das eben ein naturgemäßer Vorgang, mit dem man sich abzufinden hat. Das aber läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten: Ist auch der Vater oder die Mutter Stümper geblieben, so wird der Sohn, die Tochter weiter kommen.

— Aus der Sprache der Tiere. Der Tod heißt bei allem Ungezieser: „Zackerlin“.

Mein Feierabend.

Die dumpfe Lust der Redaktion — liegt mir seit früh um sieben schon — Bis ein Uhr und abdann von Bierem — Auf Lunge, Leber, Herz und Nieren. — Die alte Uhr der Redaktion — Hat einen hilflos matten Ton, — Doch abends sieben, oft auf acht, — Erlöst ihr Schlag wie Zaubermacht; — Da blüht mein Leben neu verjüngt, — Wenn klirrend die Spirale dröhnt. — Der Feder giftgetränkten Pfeil — Spritz ich in's Tintenfaß in Eil. — Daneben schießt das schwarze Gift, — Weil man nervös nicht immer trifft. — Vom Journalistenfach untrennbar, — Ist dieser Brand, am Vult erkennbar, — Und auch am Arbeitstittel häufig, — Den wischt die Feder tintenstreifig. — Sie will den Aermeln rückenstatten, — Was diese ihr gespendet hatten. — Denn was der Dichter schreibt und singt — Und sonstwie zu Papiere bringt, — Solches, wie politischen „Ketter“, — Auch Benulleton — na, und so weiter, — Kurz, was wir plaudern oder kritzeln: — Wir sollens „aus den Aermeln schütteln“. — Mein Arbeitstittel, treu und schäbig, — Dient diesem Ante belnahe ewig, — Mit Tinte und Dextrin beschmieret, — Die Ellenbogen ventiliert. — Auch um die Taschen rum zerreibt er, — Doch kriegt den Rock kein Schneidmeister. — Mir steht

sein Wert unendlich hoch: — Die Aermel funktionieren noch! — Durch ein Gebüsch von Abendblättern — Wusch ich zum Waschkübeln klettern; — Indem ich froh ein Mädchen pfeife, — Quetsch ich zu Schaum die Harzkerntseife — Und denke feierabendfroh: — „Heut gehst du kneipen! Aber wo?“ — Ich sehne mich nach stillen Pfaden, — Nach lauschig-grünen Bromenaden, — Nach Kneipen, wo es Pilsner gibt — Und wo man lustig Regel schiebt. — Das wäre auch nicht schwer zu finden, — Doch ach, das Schicksal kommt von hinten — Und sucht voll Niedertracht und Lüge — Höchst ungeliebt'ne Augenblicke. — Zum Beispiel grad, wie eben jetzt: — Kaum hab' ich meinen Fuß gesetzt — Zum ersten Schritt aus dem Büro, Da kommt ein Herr im Pateot, — Wie aus der Jugend ausgehakt: — „Herr Redakteur? Ah, darf ich bitten? — Ich bin vom Doktor K empfohlen...“ — (Den Doktor soll der Kuckuk holen!) — Hier hab' ich dieses Wändchen Dichtung, — Höchst realistisch, neuste Richtung, — Doch auch symbolisch, seltsam mythisch — Und durch und durch jeffersonistisch. — Und darum möchte kritisch fragen, — Was Sie zu meinen Werken sagen. — Zum Beispiel... (Weh! Er blättert schon!) — Ein Lied: „Verkauft Illusion!“... — „Wein Herr! Ich danke ganz entschieden! — Ich bin schon kolossal zufrieden. — Wenn Sie das Buch mir einmal leih'n — Und hab' ich Zeit, schon ich hinein!“ — „Ich will Sie nicht der Zeit berauben, — Herr Redakteur, wenn Sie's erlauben, — So deklamier' ich's mit'genfalls; — Ich hab' im Kopf so ziemlich alles! — Mich hat Herr Doktor K empfohlen!“ — Er heftet sich an meine Sohlen, — Durch alle Straßen bis in's Grüne — Verfolgt er mich mit Jammermiene; Er deklamiert in wildem Wahn, — (Was wird aus meiner Regelbahn?! — Beim Wimmern dieses Prologits — Schmeckt mir ja doch kein Tropfen Pils!) — — Mich packt ein gift'ger Spott indes — Wie wildand Mephistopheles: — „Hier fehlt bloß Feuer, um zu jänden, — Und alle anderen Mängel schwinden, — Denn wie die Götter einst begehrten — Die Erfüllungsschafe aller Herzen, — So opfern Sie und sein Sie klug — Dies Erfüllungsschaf — pardon! — dies Buch — Und werfen Sie's auf Scheiterstöße. — Das wäre wahre Dichtergötze! — Den alten Meisterfingern schon — War Sankt Johannes Schutzpatron...“ — — Der Jüngling, als ich so gesprochen, — War klanglos ins Gebüsch getrocknet. — Ich zog mit vollem Segel dann — Vergnügt auf meine Regelbahn; — Mein Pilsner war noch nie so labend — Als wie nach diesem „Dichterabend“.

Optiquar.

Gumor des Auslandes.

„Sie hier, James?“ rief ein Gefängnisbesucher aus. — „Ja,“ entgegnete der neue Sträfling, der wegen Einbruchs saß. — „Nun, nun, da bin ich aber überrascht!“ — „Ich bin auch überrascht, sonst wäre ich nicht hier.“ — „Nun,“ sagte eine Dame zu ihrer Köchin, „ich muß es mir sehr verbitten, daß Sie Fräulein Lucy in Ihrer Kleidung kopieren.“ — „In welcher Hinsicht habe ich sie denn kopiert?“ fragte die Köchin mit ärgerlicher Betonung. — „Nun, der Hut, den Sie gestern trugen, war genau wie der neue Hut meiner Tochter.“ — „Durchaus nicht, gnä' Frau,“ sagte die Köchin höhnisch. „Die Feder auf meinem Hut ist eine echte Straußfeder, aber Fräulein Lucy ihre ist nur Imitation!“

Sie: „Papa glaubt, daß die Vorfreude das beste ist.“ — Er: „Und ist das auch Deine Meinung?“ — Sie: „D ja. Im Sommer verspricht er mir, im Winter ein Seafloin-Jackett zu kaufen, wenn ich auf eine Reise an die See verzichte, und im Winter verspricht er mir, mich im Sommer an die See schicken zu wollen, wenn ich den Gedanken an das Seafloin-Jackett aufgebe. So, siehst Du, bin ich immer glücklich!“

Zwei Felder transportierten einige Pulverfässer, als der eine bemerkte, daß sein Kollege rauchte, worauf sich die folgende Unterhaltung entspann: „Pör wal! Hast Du denn nicht mehr Verstand, daß Du beim Transport von Pulverfässern rauchst? Weißt Du denn gar nicht, daß eist gestern eine Explosion stattgefunden und ein Duzend Menschen in die Luft gejagt hat?“ — „Na, das könnte uns hier doch nicht passieren!“ — „Wieso denn nicht?“ — „Weil wir hier doch nur zu zweien sind!“

„Mein auf mein Wort!“ erklärte Frau Berme zu ihrem Pantoffelhelden von Gatten; „am Ende des Jahrhunderts werden die Frauen die Rechte besitzen, für die sie jetzt kämpfen.“ — „Das ist mit egal; meinewegen,“ erwiderte Berme. — „Meinst Du das wirklich so?“ rief seine Frau. „Habe ich Dich endlich zu meiner Auffassung belehrt?“ Würde es Dir wirklich egal sein?“ — „Ganz bestimmt, mein Schatz,“ entgegnete der Gatte resigniert. „Dann werde ich ja schon tot sein.“

Eine das Gefängnis besuchende Dame traf auf einen korpulenten, gut aussehenden Sträfling und fragte ihn: „Warum sind Sie denn hier?“ — Der Sträfling antwortete: „Wegen in einem Hotel auf dem Kontinent verübten Raubes.“ — „Warum Sie der Eigentümer oder der Oberkellner?“ fragte die Dame.

Charlie: „Erinnerst Du Dich nicht mehr? Es war an dem Tage, an dem Du die fünf Schilling von mir borgtest.“ — Jack (hastig): „Ich kann mich auf nichts der Art besinnen.“ — Charlie: „Aber Du bezahltest sie mir doch die Woche darauf zurück.“ — Jack: „O ja; ich entsinne mich sehr wohl.“

Es war sein erster Prozeß, und überdies war sein Klient ein besser bekannter als geachteter Einbrecher. In der Verhandlungspause suchte er einen alten Kollegen an und fragte ihn um Rat. „Wie lang, meinen Sie, sollte ich meine Ansprache an die Geschworenen machen?“ schloß er. — „Ich dachte, etwa eine Stunde,“ sagte der alte Kollege. — „Eine Stunde! Ich hatte gedacht, zehn Minuten würden reichlich genügen! Warum so lange?“ — „Nun,“ sagte sein Berater, „sehen Sie, sie können ihn nicht eher verurteilen, als bis Sie mit Ihrer Rede fertig sind, und je länger Sie reden, um so länger wird er noch aus dem Zuchthaus sein.“

Wedenstage und dentwürdige Tage.

30. Juni.
Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Min. | Mondaufgang 1 Uhr 08 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 24 „ | Monduntergang 12 „ 27 „
1902 + Rob. Bur in Baden bei Wien, Romanschriftsteller. 1814 + Franz von Dingeldey in Halldorf in Oberbessen, deutscher Dichter und Schriftsteller, Theaterintendant von München, Weimar, Wien. 1608 + Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, zu Torgau, der letzte Ernestiner, der die Kurwürde getragen. 1408 + Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, der Gründer des Schmalkaldischen Bundes.

1. Juli.
Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. | Mondaufgang 2 Uhr 28 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 24 „ | Monduntergang 12 „ 41 „
1906 + John Jay, Staatssekretär der Vereinigten Staaten. 1897 Jurchbarer Jagelsturm im württembergischen Neckarkreis, eine der schwersten Gewitterkatastrophen dieses Jahrhunderts. 1696 Der deutsche Reichstag nimmt mit überwältigender Mehrheit das bürgerliche Gesetzbuch an. 1896 + Harriet Beecher-Stowe zu Hartford, Schriftstellerin, weltbekannt durch „Onkel Toms Hütte“.

2. Juli.
Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. | Mondaufgang 3 Uhr 50 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 23 „ | Monduntergang 1 „ 07 „
1901 + Gch. Kommerzienrat von Zimmermann, Sächsischer Groß-Industrieller. 1696 + Oberhofprediger Dr. Rudolf Kögel in Berlin, Reichswater Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. 1850 Berliner Friede, Schleswig-Holstein den Dänen preisgegeben. 1852 + Leopold, Prinz von Schwarzburg-Sondershausen. 1792 Wahl Kaiser Franz II. 1724 + Friedrich Klopstock zu Duedlinburg, der Schöpfer der zweiten Hölle der deutschen Poesie. 1699 Schlacht bei Neumünster. 1600 Reichstag von Augsburg, Einsetzung eines Reichsregiments. 1419 + Eberhard IV. von Württemberg. 1298 Schlacht bei Göllheim in der Pfalz, Albrecht von Österreich siegt über Rudolf von Habsburg. 928 + Kaiser Heinrich I., der Sachse, zu Remleben.

Kur-Konzerte.

Sonntag	mittag	1/2 11—1/2 1	Uhr im Kurgarten,
Montag	abend	1/2 8—1/2 10	„ „ „
Dienstag	nachm.	5—7	„ „ „ Stadtpark,
Mittwoch	mittag	1/2 11—1/2 1	„ „ „ Kurgarten.
Donnerstag	mittag	1/2 11—1/2 1	„ „ „ „
	abend	1/2 8—1/2 10	„ „ „ „
Freitag	mittag	1/2 11—1/2 1	„ „ „ „
	nachm.	4—6	„ „ „ „
Sonnabend	nachm.	4—6	„ „ „ „ Stadtpark,

Bei ungünstiger Witterung werden die für den Stadtpark angelegten Konzerte im Kurgarten abgehalten.

Volksbücherei

im neueren Schulgebäude, 1. Etage.
Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.
Belehrendes, Unterhaltendes, ca. 1000 Bände.

Gener-Meldestellen

befinden sich in Schandau bei den Herren:
Hornist Oswald Gräbner, Zausenstraße,
Hornist Max Kern, Marktstraße,
Spezialer Johannes Wertig (Telephon Nr. 12),
Freiseur Paul Homann, Basteiplatz,
Badermeister Oswald Heine, Badstraße.

Spielplan der Theater zu Dresden.

Residenztheater. Schauspiel-Gesellschaft des Directors P. Linsemann z. St. Dresden. Freitag: „Damenkrieg“, vorher „Ein Mann, der geliebt wird“. Sonnabend: „Die Nacht der Finsternis“. Billett-Vorverkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim „Invalidendank“, Dresden, Seestraße Nr. 5. — Telephon 1117.

Bitte versuchen Sie die hochf. Mischungen gerösteter Kaffees der Kgl. Hoflieferanten Ehrig & Kürbis. In jeder Feiertage frisch in Originalpackung vorrätig nur bei Albert Knüpfel, Schandau, Basteiplatz.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Extrabeilage des bekannten Geschäftshauses Messow & Waidisch mit Dresden, Wilsdruffer Straße 11, bei, auf welche wir unsere werthen Abonnenten ganz besonders hinweisen möchten. — Die Firma veranstaltet alljährlich im Juli einen Saison-Räumungsverkauf, gelegentlich dessen alle Saison-Artikel und auch solche Waren, in denen unverhältnismäßig große Lagerbestände vorhanden sind, bedeutend im Preise ermäßigt werden. Es ist somit an diesen Tagen eine Kaufgelegenheit geboten, die zu demjenigen Interesse aller liegt, die die in der Extrabeilage näher bezeichneten Mode- und Bedarfs-Artikel wohlfeil zu beschaffen wünschen. In den Parterre-Räumen sind sämtliche zur Schneiderlei notwendigen Artikel, sowie Strumpfwaren, Tricotagen, Weißwaren, Lederwaren, seidene Bänder, Parfümerien und Seifen, Schreibwaren und Herren-Artikel untergebracht, während in den oberen Etagen Kleider- und Seidenstoffe, Leib- und Bettwäsche, Putz-, Haus- und Küchengeräte, keramische Artikel, Porzellan, Steingut sowie Teppiche, Möbelstoffe, Damen- und Kinderkonfektion, Gardinen zc. lagern. Jede Abteilung führt bedeutende Auswahl in den angeführten Artikeln; zwei Fahrstühle vermitteln den Verkehr mit den oberen Etagen, anerkannt wohlfeil sind die Preise, die Bedienung derart, daß der Besuch des Geschäftshauses jedermann sehr empfohlen werden kann.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 1⁰⁰ § 5³⁷ * (1-4) 6³³ § 8⁰⁴ (1-4) 8⁵⁵ § 9²⁴ * 10³⁷ (1-4) 11²⁴ * (1-4) Nachm. 12⁵¹ 12⁵⁷ (1-4) 2³⁷ * 4⁰⁴ (1-4) 5¹⁵ * 5⁴⁵ (D) 6¹⁵ § 6³³ (1-4) 7²⁵ * [7³⁸ * 8¹⁰ (1-4) 8⁵⁴ [9³³ * 10¹⁵ * [11⁰⁰ (1-4) 11⁴⁵ (nur in der Nacht nach Sonn- und Festtagen).
Von Dresden nach Schandau: Vorm. 2³⁰ § 3⁵⁵ [5⁵⁵ [6¹⁰ * (1-4) 6⁴⁰ (1-4) 7⁰⁰ 8⁰⁰ (1-4) 8²⁰ [9²⁰ [9⁴⁵ * 10⁰⁰ (1-4) 11⁰⁰ §. Mittag 12⁰⁰ (D). Nachm. 12⁵⁰ * 1⁵⁰ (1-4) 2¹⁷ * 3⁰⁵ [3¹⁵ (1-4) 4³⁰ (1-4) 5⁰⁰ * 6⁰⁰ * (1-4) 8¹⁵ * (1-4) 10¹⁰ § 10⁵⁰ * (1-4) 12¹⁵ *.
Von Schandau nach Hohenbach-Teitschen: Vorm. 5⁰⁰ * b. D. 7¹⁰ * b. D. (1-4) 7⁵⁵ b. D. L. 9²⁵ [b. D. 10⁵¹ * b. D. L. Nachm. 12¹⁰ § b. D. L. 12⁵⁵ (D) b. D. 1⁵⁵ * b. D. 3¹⁰ * b. D. L. 5⁴⁰ [b. D. 5⁵⁵ * b. D. 7⁴⁵ * b. D. L. (b. D. 1-4) 9¹⁴ * (b. D. 1-4) 10⁴⁵ § b. D. L. 1²⁰ * b. D. 3¹¹ § b. D. L.
Von Teitschen nach Schandau: Vorm. 1¹⁷ § 6⁰⁷ § 8⁰⁰ * Nachm. 12¹⁰ 4²⁵ * 5⁴⁴ § 6³⁴ * 10²³.
Von Hohenbach nach Schandau: Vorm. 1³⁰ § 5¹⁵ * (1-4) 8³³ § 8⁵⁰ * 10⁴⁰ * (1-4). Nachm. 12¹⁰ 1⁵⁵ * 4²⁵ * 5²¹ (D) 5⁴⁵ § 6³⁵ * 8¹⁰ * 9³³ * [10²⁵ (1-4).
Von Schandau nach Schmilka-Dirschmühle: Vorm. 7¹⁵ 7⁵⁰ 9²⁵ [10⁵¹. Nachm. 1⁵⁵ 3¹⁰ 5⁴⁰ [7¹⁰ 9¹⁴.
Von Dirschmühle nach Schandau-Dresden: Vorm. 5⁴³ 9²⁵ 11⁰⁷. Nachm. 2²² 4³⁸ 7⁰⁹ [7²⁴ 8⁴⁴ [9⁵⁴ 10⁰⁰ [(§ Schnellzug mit 1.-3. Klasse. * Anhalt in Krippen. [Nur Sonn- und Festtage. D=V-Zug).
Von Schandau nach Baugen: Vorm. 6⁰⁰ 8¹⁵. Nachm. 12³⁰ 3²⁵ 6³⁴ + 7⁵³ 11⁰⁸ +.
Von Baugen nach Schandau: Vorm. 7¹⁵ 10⁴⁷. Nachm. 2⁰⁵ 4³⁰ 9²⁵ +.
Von Sebnitz nach Schandau: Vorm. 5¹⁷ 7²¹ 9⁰². Nachm. 1⁵⁸ 4⁰⁵ 6⁵¹ 10⁰⁵.
(+ Bis Neustadt.)
Schandau-Ankunft: Vorm. 5⁴⁵ 7⁴⁵ 10³⁰. Nachm. 2³⁰ 4²⁷ 7²⁵ 10⁵⁵.
Von Kohnmühle nach Hohnstein: Vorm. 8³⁰. Nachm. 12⁴⁰ 3⁴⁵ [8¹⁰.
Von Hohnstein nach Kohnmühle: Vorm. 6³⁰ 11⁴⁰. Nachm. 1⁵⁵ [6¹⁵.

Abfahrten des Dampfbootes.

Abfahrt von der Stadt: Vorm. 5⁴⁰ 6¹⁵ 7⁰⁰ 7⁴⁰ 8²⁵ 9¹⁵ 10³⁰ 11⁰⁵ 11⁵⁰. Nachm. 12⁰⁵ 12⁵⁰ 1⁴⁰ 2³⁰ 3⁰⁰ 3⁴⁵ 4³⁵ 5²⁰ 6⁰⁵ 7⁰⁰ 7⁴⁵ 8³⁰ 9¹⁵.
Abfahrt vom Bahnhofs: Vorm. 5²⁷ 6²⁵ 7¹⁵ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 9⁴⁵ 10⁴¹ 11³⁵ 12⁰⁰. Nachm. 12¹⁵ 12⁵⁵ 1⁵⁵ 2⁴⁷ 3¹⁰ 4⁴⁰ 5¹⁵ 6⁴⁵ 7³⁵ 8²⁵ 9¹⁵ 10⁴⁵.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 6⁰⁰ 8³⁰ 10⁴⁰ nachm. 1⁰⁵ 1⁵⁰ [2⁴⁵ 4¹⁵ + 5¹⁰ 5⁴⁵ [6¹⁰ + 7⁰⁰ 8⁴⁰ (bis Bahnhof Schandau).
Von Dresden nach Schandau: Vorm. 6⁰⁰ 7⁰⁰ + 8⁰⁰ [8¹⁵ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11¹⁵ [nachm. 12⁰⁰ + 1³⁰ 3⁰⁰ 3³⁰.
Von Schandau vorm. 5⁴⁵ 8²⁰ 10³⁰ bis Leitmeritz. 11⁵⁰ + bis Hohenbach, nachm. 12¹⁰ [bis Auffig, 12⁵⁰, 1⁴⁰ bis Vohositz, 3⁰⁰ bis Auffig, 3⁵⁰ [bis Herrnsfretsch, 6³⁰ bis Tschlowitz, 7⁰⁰ bis Krippen (nur Wochentage).
Von Hohnstein nach Schandau: Vorm. 7¹⁰ 9⁰⁰ 11⁰⁵ + 11²⁰ [nachm. 12⁰⁵ 12⁵⁵ 2⁰⁵ 2⁴⁰ [4¹⁰ + 5⁴⁰ 7⁰⁵.
Von Schmilka nach Schandau: Vorm. 7³⁵ 9⁴⁰, nachm. 12¹⁵ 1⁵⁵ 3⁵⁵ + 4²⁵ 6²⁰ 7⁵⁵.
Von Krippen nach Schandau: Vorm. 5⁴⁵ 7⁵⁰ 10¹⁰, nachm. 12³⁰ 2¹⁵ 3⁵⁵ + 4⁴⁵ 6⁴⁰ 8¹⁰.
(+ Nur Sonn- und Festtag. [Luxuszug).

Elektr. Straßenbahn Schandau-Gr. Wasserfall.

Die Wagen verkehren alle 22 Minuten.
Ab Schandau: Erster Wagen früh 6.02, letzter Wagen abends 8.20
Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 6.35, letzter Wagen abends 8.55.
Fahrpläne hängen an den Abgangstationen sowie in den Hotels, Gasthäusern zc. aus.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und absetzt. Wer Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will, wo es ihm fehlt und Hilfe sucht, der sende p. Post sein erstes Morgenwasser mit Angabe von Person und Alter an Chemiker R. Otto Lindner, Dresden-A. 16, vereid. u. approb. zum selbst. Betrieb einer Apotheke.

Feinste Delicatess-ohra margarine

zum Braten, Backen und Kochen sowie auf Brot gestrichen.

Vollkommenster Ersatz für beste Butter

Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.

Nähmaschinen,
Wasch- und Wringmaschinen.

erstklassige Fabrikate, auch in Teilzahlungen.

Reparaturen von Nähmaschinen in kürzester Zeit.

Gummivalzen in sofortiger Ausführung zu billigsten Preisen

bei **K. Riedel, Poststr. 143.**



Extra-Ausgabe

von

Messow & Waldschmidt

Dresden, Wilsdruffer Strasse 11.



Montag

den 2. Juli: Beginn des
Grossen

Saison-Räumungs-Verkaufes.

Der Verkauf dauert nur 3 Tage.

Saison-Räumungs-Verkäufe

wie wir sie veranstalten, entsprechen dem
Bedürfnis zur Beschaffung guter, aber wohl-
feiler Waren; zur Herabsetzung von Preisen,
wie diese, entschliesst sich die Firma nur bei

**Saison-
Räumungs-Verkäufen.**

Unser diesjähriger

In unseren Parterre-Räumen:

Gürtel aus reinseid. Chiné-Band, mit schönem Metallschloss	Pf. 75
Zier- und praktische Käbme f. Haarschmuck in blond u. dunkel	10
Haarschleifenband-Reste	6
Deckenstoffe 170 cm breit, z. Besticken weiss/rot, weiss/blau ++ m	135
Kinder-Kragen Matrosen- und andere Fassung, weiss, bis zum Alter von 8 Jahren, etwas angeschmutzt	50
Valenciennes-Spitzentoff 48 cm breit, m	78
Florstrümpfe für Damen, ganze Länge durchbrochen	Paar 78
Umlegekragen für Damen, glatt Matrosenfasson	42
Umlegekragen für Damen, mit 3fach. à jour-Rand	65
Portemonnaies f. Herren u. Damen Tresor, Sport und Beutel-Fasson	38
Gürtelschloss-Garnituren mit Vorder- und Rückenschloss, oxyd, gold	40
Toilet-Seife verschied. Blumengerüche, circa 100 Gramm im Stück	10

Weisse Krawatten für Herren, aus gemust. Seiden-Alpaka, Diplomaten, Rogattes, Selbstbinder	Pf. 28
Leichte Reisemützen für Herren, aus dunklen, karierten Stoffen	28
Stoffhütchen für Kinder, verschiedene Farben	28
Weisse Sportmützen für Kinder, m. Band-od. Schnur-Ausstattung, im Fenster etwas angestaubt	50
Weisse Herren-Chemisetts grosser Form	20
Herren-Oberhemden bunt gestreift, moderne Farben der letzten Saison, beste, waschechte Cretonne-Qualität, alle Weiten, regulär 4.75.	
Herren-Strohüte verschied. Formen, weit unter dem selben Preis	50
Herren-Reisesocken	Paar 5
Handtasche f. Damen, Leder , elegante Form, oxydfarbig, modern. Bügel, Kette, für grösste Ansprüche	175
Trikot-Sweaters f. das Alter v. 12-15 Jahren gestreifte leichte Sommerware	95

Broschen goldfarbig mit Perlverzierung, Pforzheimer Fabrikat	Pf. 20
Broschen mit Dresden Ansichten in Feuer-Emaille	34
Alpaka-Armbänder mit modernen Anhängern	35
Schwammnetz-Gestelle poliert, in verschiedenen Farben	30
Celluloid-Dosen für Zahnbürsten für Seife zur Reise	35 22
Plaidriemen echte Lederstreifen mit breitem Steg	38
Riemen für Kuriertaschen	35
Taschen-Necessaires 4teilig	20
Blumen-Ansichtskarten , Obstserien, entzückende Neuheiten	2
Reise-Lektüre Restbestände, Band	12
Parfüm gross Flacon Veilchen	45
Halsketten 4reihig Perlen mit Simili-Spangen	38
Füsse zum Annähen an Beinlängen, schwarz, Paar	23

In der I. Etage:

Waschstoffe.

einigen imitiert in blue und anderen Farben, 70 cm breit, Räumungspreis	Pf. 19
einigen imitiert, in glatt weiss und ceru, dieselben Farben mit eingewebten Karoeffekten oder in neuesten Streifen-Dessins, 70 cm breit, Räumungspreis	33
Mousselines in nur diesjährigen Dessins, hell und dunkel, 70 cm breit	34
Weisse Organdys und Batiste hübsche moderne Streifen, Räumungspreis	42
portflanelle garantiert waschecht, grösster Blusen-Artikel, Räumungspreis	44
Mousselines grösste Musterauswahl, 78/80 cm breit, Räumungspreis	63
Weisse Wollbatiste reine Wolle, waschecht, grösster Saisonartikel, sonst Meter Mk. 1.20,	88
schürzenstoffe hell und dunkel bedruckt, Streifen und Muster, Räumungspreis	45
onnenschirme in neuesten Chiné- und Kanten-Dessins verschiedene Muster	260

Wollstoffe.

Schwarze Voiles und Crêpons reine Wolle, weiche für Sommerkleider, 110/120 cm breit, sonst 2.—	Mk. 1.25
Voiles reine Wolle, schwarz und farbig in schönem Sortiment, sonst 1.60, Räumungspreis	—98
Kleine Karos schwarz-weiss u. andere moderne Farben, 90/110 cm breit, Räumungspreis	1.05
Graue Wollstoffe sehr solide Qualitäten, 110 cm breit, Räumungspreis	1.25
Blusenstoffe reine Wolle, Restbestände, nur aus der letzten Saison, sonst 2.—	1.40
Eoliennes u. Voiles mit entzückenden Seiden-Effekten, 110 cm breit, sonst Meter 4.— und 5.—	1.95
Halbfertige Roben aus weisse Seiden-Batist mit Spitzen-Einsätzen. Räumungspreis	8.—
Leinen-Unterröcke mit Plissé und Spitzen-Volant. Räumungspreis	1.95

Seidenstoffe.

Washseide , echte Kalki in modernen Streifen, Räumungspreis Meter	Mk. —98
Japonais , reine Seide, 60 cm breit, vollkommen waschecht, Räumungspreis	1.18
Reinseid. Blusenstoffe , verschied. Restbestände z. Teil bis 3 Mark, Räumungspreis	1.35
Reinseid. glatte Stoffe , Brillantine, Surah, Liberty-Moussalino, aparteste Farben, sonst Mk. 3. 5	1.70
Reinseid. Schotten , kleine schwarz - weisse Karos, sonst Mk. 3.—, Räumungspreis	2.20
Reinseid. schwarze Taffete , glanz-reiche, sehr haltbare Rauschqualität, best. Mk. 2.70	1.90
Reinseid. Brokats , schwarze und farbig, im früheren Verkaufspris von Mk. 4.50 bis Mk. 6.—	2.90
Reste Seidenstoffen kolossal von Wollstoffen im Preise Waschstoffen herabgesetzt!	!!!

Voraussichtlich nie wieder zu haben: Tadellose **Damen-Regenschirme** mit Gloria-Futteral, grossartiges Fabrikat, solange Vorrat Mk. 2.35

Baumwollene Waren:

emdentuch , 76 cm breit Meter	Pf. 26	Ia Qualität 82 cm breit, zu Kopfkissen Meter	Pf. 60
emdentuch , Elsasser Qualität, 80 cm breit Meter	33	Stangenleinen , 130 cm breit, zu Deckbetten Meter	90
ouisianatuch für Bett- u. Leibwische, 80 cm br. m	39	Bettdamast 82 cm breit Meter	60
ako-Renforcé , tadellose Qualität, 80 cm breit, für feine Damenwäsche Meter	52	i. grösst. Musterauswahl, 130 cm br. Meter	85
Körper-Inlett , rot und rotrosa gestreift, 80 cm breit Meter 43 Pf., 128 cm breit Meter 72 Pf.		Bunt Bettzeuge , 80 cm breit Meter	30
600 m Vitragenstoff , 80 cm breit in wundervollen Damast- u. Transparent-Mustern, neugold, chamois, mais etc.			85

Sehr beachtenswert! **Bettuch-Dowlas** 148 cm breit 170 cm breit Mtr. 80 Pf. Mtr. 120 Pf.

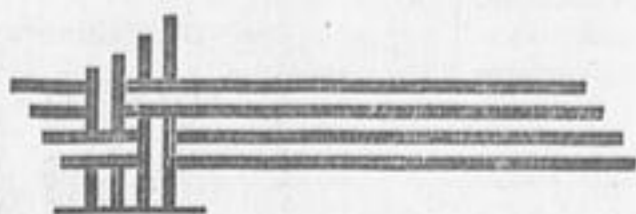
Höchst sensationell!

Von Lieferungen zurückgeblieben, mit kleinen Webfehlern:

reinlein. Damast- und Jacquard-Servietten Serie I	35 Pf.
mit eingewebten Schriften	
Serie II	40 Pf.
Serie III	45 Pf.
Ein Posten Damast-reinleinen Tischtücher von Jacquard-u.	90 Pf. an.
Nur beste Qualitäten mit eingewebten Schriften, in allen Grössen bis 200x400 cm.	
Ein Posten Jacquard-u. Gerstorkorn-reinlein. Handtücher mit eingewebten Schriften	
Serie I	45 Pf.
Serie II	50 Pf.

Eine gewaltige Fülle

Räumungsverkauf



Gebildwaren:

Weisse Drell-Tischtücher	Mk. 1,60
richtige Grösse, Sensationspreis	
Tischtücher , Jacquard, halbleinen, 110/120 cm	1,25
Tischtücher , Jacquard, halbleinen, 115/150 cm, wundervolle Muster	1,60
Tischtücher , Jacquard, halbleinen, 130/130 cm	1,80
Tischtücher , Damast, 130/160 cm, Export-Qualität	3,50
Tischtücher , 130/180 cm, mit Durchbruchsarbeit, wunderbare Muster	3,75
Tischservietten in Drell-Jacquard und Damast in Grössen 58/58, 60/60, 65/65 in riesiger Musterauswahl	3,00
Ein kolossaler Posten Teeservietten mit Fransen und bunten Kanten	1,20, 1,50

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
 Ein Kaffee gedecke in bunt Damassé und weiss mit bunter Kante, Grösse 130/130 mit 6 Servietten **3,75**, Grösse 130/160 mit 6 Servietten **4,85**, Grösse 130/225 mit 12 Servietten **7,50**

Gartendecke , bunt, mit Fransen, 120/120 cm	—,85
Kaffeetischdecke , weiss, mit bunter Kante und Fransen	1,65
Teegedecke , mit Fransen und 6 Servietten, Grösse 130/130	2,75
Tischdecken-Schneidezeug , 110 cm breit, in tadell. Qual. und schönen Mustern, Mtr. 120 cm breit, Javagewebe in den neuesten Mustern, Mtr.	—,85, 1,25
Küchenhandtücher , grau Drell, 37/80 cm 1/2 Dtz.	1,00
Gesichtshandtücher , weiss Drell, 48/110 cm 1/2 Dtz.	2,00
Gesichtshandtücher , weiss Jacquard, 1/2 Dtz.	2,10

Reste! Jacquard-Handtuchstoffe
 Reste! Handtuchstoffe
 Reste! Handtuchstoffe
 3 1/2 m ausreichend für 3 Handtücher!
 Serie I zu 3 Handtüchern zusammen **1,20**
 Serie II zu 3 Handtüchern zusammen **1,40**

Weisse Taschentücher

Reinleinene, beste Qualitäten mit kleinen Webfehlerchen
 in Grössen **3,00** und **3,50**
 45 cm □
 48 cm □
 50 cm □
 Dutzend

Linon-Taschentücher , richtige Grösse, Dtzd.	1,00
Linon-Taschentücher , 43 cm gross, tadellose Qualität, etwas zu leicht gemangelt, Dtzd.	1,50
Linon-Taschentücher , 48 cm gross, mit Leinen-Appret., Dtzd.	2,00
Reinleinene Taschentücher , weiss mit bunter Kante, 48 cm gross, Dtzd.	2,80
Reinleinene Taschentücher , weiss mit bunten Karos und bunten Streifen, 50 cm Dtzd.	3,00

Leibwäsche, Frottierwäsche:

Die von uns in den Verkauf gebrachte Leibwäsche ist zumeist unser eigenes gut akkreditiertes Fabrikat, ein Versuch damit gemacht, sichert uns den Käufer dauernd zum Kunden!

Damen-Vorderschlusshemd aus gutem Hemdentuch, mit Trimming	Mk. 1,05
Damentaghemd , Achselverschluss, mit gestickter Passe, aus Hemdentuch, mit Spitze	1,15
Damentaghemd , Achselverschluss, mit reichgestickter Passe, aus gutem Hemdentuch, mit Trimming	1,35
Damentaghemd , Achselverschluss, a. la Hemdentuch, m. languettierter Passe	1,70
Damenbeinkleid aus Hemdentuch, Prisenfassung mit Stickerei-Volant	1,10
Damenbeinkleid , Prisenfassung, aus gutem Hemdentuch, mit angesetz. Zwirnspitze	1,20
Kniebeinkleid aus gut. Renforcé, mit imitierter Torchospitze u. Börtchenverzierung	1,30
Kniebeinkleid aus dauerhaftem Wäschetuch mit breitem Stickerei-Vol., Börtchenverzierung und Rundgurt	1,60
Nachtjacke aus Stangenleinen, mit gestickten Festons	1,15
Nachtjacke aus la Stangenleinen, mit Säumchen und Languetten	1,45
Nachtjacke aus bestem ungerauchten Piké, mit Feston-Stickerei	1,75
Nachtjacke aus feinem Croisé-Barchent mit à jour-Festons	1,80, 1,90
Damen-Nachthemd aus Mako-Renforcé, mit elegantem à jour-Feston und Säumchen-Garnitur	3,10
Anstandsrock aus buntgestreift. Körperbarchent, mit Rundgurt, Volant, mit Kordellanguette	1,40
Anstandsrock aus weissem, schwerem Piké-Barchent, mit Rundgurt, volle Weite, Volant mit Schurenlanguette	1,70
Unterrock aus feinem Renforcé, mit breitem Stickerei-Volant	3,25
Unterrock aus feinem Renforcé, mit Rundgurt, breitem Volant, Spitzen-Einsatz u. -Ansatz	4,25
Unterrock mit Rundgurt, aus gutem Linon, extraweit, mit breitem Stickerei-Volant, allerbeste Verarbeitung	4,35
Unterrock aus gutem Batist, mit sehr breit. Volant, Valencienn.-Spitze u. doppelt. Einsatz extraweit, mit Rundgurt	5,50
Herrenhemd aus Wäschetuch mit angesetzter Falte, alle Weiten	1,55
Herren-Nachthemd aus la Hemdentuch, mit Faltenbrust und Tasche, farbig besetzt	2,50
Frottier-Handtücher weiss, Kräuselstoff mit roter Kante 45/112	—,45
Frottier-Handtücher aus dickerem Kräuselstoff, 50/112	—,65
Frottier-Handtücher aus kurzmaschigem dicken Kräuselstoff, 50/110, mit roter Kante	—,90
Badelaken aus gutem weissen Kräuselstoff mit roter Kante, 100/150	1,75
Dasselbe in 125/160	2,50
Bademantel aus gutem weissen Kräuselstoff, m. Kapuchon	4,45
Bade-Anzüge Damen-Grösse in gutem Schweizerkattun	1,15
Bade-Anzüge Damen-Grösse in modernen Druckdessins, reich besetzt	1,90
Bade-Anzüge Damen-Grösse, bedruckt Perkal mit Herzpasse, Volant u. reichem Passepoillierungen	3,15
Sporthemden aus Oxford, für Knaben, 70 cm lg.	1,35, Herren 2,20

Schürzen:
Zierschürzen, weiss gestreift, Batist, mit punktiertem Ansatz **10 Pf.**
Zierschürzen aus weissem Batist, mit angesetztem Volant **25 "**
Wirtschaftsschürzen aus weiss Linon, Träger mit Stick-Einsatz und Stoff-Volant **98 "**
Ein Posten Wirtschaftsschürzen aus ungeglättet. Gingham mit Volant und breitem Besatz **65 "**

In der III. Etage:

Damen-Konfektion

Jacketts, Bolero und Paletots , Schwarze und farbige teilweise hochvornehmer Modelle, jetzt	7,
Staub- und Reisemäntel in vorzüglicher Konfektion und praktischen Farben	4,
Havelocks , praktischster Reisemantel, in vielen Stoffarten und Verarbeitungen, jetzt	9,
Kostüm- und Kleiderröcke , schwarz und farbig, in den modernsten Fassons und la Stoffen, früher 10-14 Mark	7,
Ein Lagerposten Kostümröcke , schwarz, grau, blau, in vielen Formen	4,5
Ein besonderer Gelegenheitskauf!	

Theatermäntel, aus letzter Saison, in la Stoffen elegantester Konfektion, ohne Rücksicht auf den sonst weit höheren Verkaufspreis jetzt **8,0**

Nie wieder bei uns zu haben
 Ein grosser Posten **Kostüme** in diversen Fassons und vielen Stoffarten, früherer jeder Kostüm ist anders gearbeitet. Verkaufspreis bis 22,— **8,2**

Unsere sämtlichen Wasch-Kostüme aus la Waschestoffen, in vielen Formen	jetzt 10,
Matinées aus Sommer- und Winterstoffen	1,
Morgenröcke aus Sommer- und Winterstoffen	jetzt 2
Piké-Röcke , weiss, fussfrei	jetzt 1

Radikal-Räumung!
 Unsere sämtlichen **Modelle** in Paletots, seid. Boleros, Rücken, seid. Kleidern, seid. Jupons, Blusenjacken, verschiedene Pibben im Verkaufspris bis 125 Mk. jetzt **40,**

Blusen in imit. Leinen mit bunt. Besätzen, jetzt **1,**
 in Wolle, hochmodern gemacht, in la Stoffen, sonstiger Verkaufspreis bis 15 Mk. jetzt **9,**
 in Seide, gute Qualit., eleg. Konfekt., sonst. Verkaufspreis bis 13 Mk. jetzt **5,**

Erstaunlich billig! Mädchen-Kinderkonfektion Grösse 50/75	Erstaunlich billig! Knaben-Kinderkonfektion Grösse 1 t
Sommer- und Winter-Kleider Grösse 80/100	Sommer- und Winter-Anzüge Grösse 4 t
sonst. Verkaufspreis bis 13 Mk. 3,25	sonst. Verkaufspreis bis 11 Mk. 4,00

Teppiche, Linoleum etc.

Velour-Tapestry-Axminster in guten Qualitäten, für Wohnzimmer, Grösse ca. 130/200	10,00, jetzt 8,00, 6,
Kabul-Teppich für Speisezimmer, Grösse ca. 160/240, besond. hochlör., jetzt	19,
Salon-Teppich Axminster , Grösse ca. 180/280, jetzt	16,
Saal-Teppich Imperial , Grösse ca. 260/325, jetzt	38,
Axminster-Velour-Tapestry in verschied. Grössen, mit unbedeutenden Webfehlerchen, bedeutend billiger!	

Linoleum-Läufer , 67 cm breit, la Qual., Motor jetzt	—,
Linoleum-Läufer , 90 cm breit, la Qual., Motor jetzt	—,
Linoleum zum Auslegen der Zimmer, 200 cm breit, jetzt	1,
Linoleum-Vorlagen für Waschtische und Wasserleitungen	—,
Wasserleitungsschoner mit Spruch	—,
Wachstuch-Küchentischdecke , Zwiebel- und Delfter-Muster	—,

von Schlagern!

Steppdecken, Tischdecken.

**Satin-
eppdecken** Mk.
Normalfutter, f. grosse
Betten 3,10

**Satin-
teppdecken**
Normalfutter. Unsere
Qualität! Handarbeit.
Grösse 160/210 6,25

**Satin-
teppdecken**
it Normalfutter, für
Kinderbetten 2,25
für Kinderwagen —,88

Blafdecken, Jacquard, im Lager etwas
bestäubt, sonst bis Mk. 4,50, jetzt 2,45

ztuch-Tischdecken mit bestickten Bor-
duren 1,85

hairplüsch-Tischdecken in Ia. Quali-
tät, an den 7,50
Seiten bestickt, sonst bis Mk. 12,— jetzt

ch-Kommodendecken, Ia. Qualität, sehr
reich bestickt, 1,50
sonst Mk. 5,—, jetzt

ardinen, Portieren, Vitragen:

gl. Tüll-Gardinen, starkfädig, 2 mal ge-
begt, 114 cm breit, Mk.
jetzt Meter —,40

per-Vitragen, weiss und creme, gespachtelt
und gebegt, 2 1/4 Meter lang, 2,15
Fenster

mbrequins aus Plüsch und Tuch, reich be-
stückt, einzeln jetzt 1,95

ch-Garnituren, bestehend aus 2 Schals,
1 Lambrequin, sämtlich be-
stückt, jetzt 4,25

Schuhwaren:

Graue Segeltuch-Schnürstiefel Mk.
mit farbigem Lederbesatz 3,85

men-Schnürstiefel, braun und oxblood 3,75

amen-Schnür- und Knopfstiefel
in modernen Formen, in Ia. Strapazierleder 5,95

men-Lastingschuhe mit Gummizug —,98

men-Lederhausschuhe 1,95

men-Segeltuchschuhe zum Schnüren 2,—

men-Kord- und Plüsch-Pantoffel —,58

rren-Segeltuchschuhe zum Schnüren 2,95

rren-Rindbox-Schnürstiefel, bequeme
Passform 6,45

rren-Ziegenleder-Schnürstiefel,
farbig, in moderner Fassung 6,75

rren-Tuch-Reiseschuhe mit Bindfaden-
sohle 1,05

= Für Kinder:

der-Leder-Ohrenschuhe in Ia. Qualität
Grösse 18—20 —,95

der-Leder-Schnür- u. Knopfstiefel
Grösse 18—20 1,10

der-Leder-Sandalen für Alter 8 bis
14 Jahr —,70

inder-Schnür- und Knopfstiefel,
Tuch und Leder, Grösse 17—19 —,66

inder-Segeltuch-Schnürschuhe
mit Lederbesatz —,98

ädchen- und Knaben-Leder-Schnürstiefel,
farbig, Grösse 25—30 2,65

elben, Grösse 31—35 3,25

uh-Cream, Ia. Qualität, grosse Dose,
jetzt —,16

In II. Etage zu Räumungspreisen:

**Garten-, Balkon-
und Veranda-Möbel:**

Echt Congo-Eiche Mk.

hle mit hoher Lehne 2,95

che, 4 eckig 3,35

cker, sehr praktisch 1,95

che, 6 eckig 2,15

menständer, 4 teilig 3,35

Sämtlich fein lackiert.

= Eisen-Klappmöbel:

hle mit hoher Lehne 2,35

che, Grösse 50/80 cm 6,75

che, Grösse 60/100 cm 7,75

ake, 90 cm lang 5,75

ike, 120 cm lang 7,25

Sämtlich rot und grün lackiert.

Sensationell billig! Rohrplatten-Koffer Beste Imitation! billig!

Koffer mit 3, umgehendem gelben
Bügel, Messingschloss und zwei
Sicherheits-Schnapper, innen
mit Einsatz, mit Leinen ge-
füllt

Grösse 70 cm 80 cm 90 cm
Mark 14,50 16,50 18,75

Koffer mit ganz umgehendem Bügel, sehr eleg.
ausgestattet, von echten Rohrplatten-
koffern fast nicht zu unterscheiden

Grösse 80 cm 90 cm
Mark 22,75 27,—

Koffer aus Holz, rohrlattenartig gearb.,
mit gelben Leisten und Einsatz

Grösse 70 cm 5,45, Grösse 80 cm 8,15, Grösse 90 cm 9,85

Ein Restbestand **Handkoffer,**
erstklassiges Fabrikat, **jetzt enorm billig!**

Segeltuchkoffer mit Leder-Ecken und extra
umgehenden Lederriemen

45 cm 50 cm 55 cm 60 cm lang
Mark 3,90 4,45 4,90 5,50

Segeltuch-Faltenkoffer mit Leder-Ecken und
umgehenden Leder-
riemen 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm lang
Mark 5,25 5,85 6,65 7,10

Imitiert sehr elegant und sauber
gearbeitet, bester Er-
satz für Rindleder

Rindleder-Handkoffer
45 cm 50 cm 55 cm 60 cm lang
Mark 4,25 4,65 5,10 5,50

Rest-
bestand **Echte Rindleder-Handkoffer** bis 25%
billiger.

Reise-Körbe
komplett mit Stange und Schloss, bestes Fabrikat,
zu Räumungspreisen

66cm 73cm 80cm 85cm 90cm 95cm 100cm
5,45 6,70 8,— 8,85 9,85 10,55 12,50



**Hänge-
Matten**

für Kinder, zirkulär 175 und 190 cm lg.,
m. Stricken, Haken
u. Wachstumstasche 1,25, —,88

für Erwachsene,
zirkulär 280 cm lang, einfach
geknüpft, garantiert gut 2,05, 1,68

für Erwachsene,
aus bestem Material m. Stab 3,85

Dieselben,
ohne Stab, dopp. geknüpft 2,65

Triumph-Stühle,
nur dauerhafte Bezüge, Hartholz.
Grösse I 1,45, Grösse II 1,90 Mk.

Grösse mit Armlehne, II sehr bequem 2,65 Mk.

Mit Armlehne und Fussstütze,
mit massiv Gestell, Ia. Bezug
1,85, 3,85 Mk.

Sonnenschutz dazu passend.

Feldstühle,
dauerhaft gearbeitet, sämtlich
mit Hartholzgestell.

Grösse I 28 Pf., Grösse II 36 Pf.,
Grösse III 45 Pf.

Gr. III mit Rückenlehne,
sehr vorteilhaft, jetzt 90 Pf.

Kinderschaukeln, nur beste Qualität,
mit Garantie für Haltbarkeit 2,35, 1,85 Mk.

Kinder-Gartengeräte,
3 teilig, Schaufel,
Spaten und Rechen Mk.
oder Hacke mit polierten Stielen, bis 90 cm lang.
Garaitur 33 Pf. und —,42

Dieselben, einzeln, sämtlich mit poliertem Stiel,
45 und 90 cm gross, 17 Pf. und —,06

Kinder-Tische mit Wachstum-Einlage, mit und
ohne Tischkasten, gedrehte Füsse,
jetzt 2,85 und 2,15

Kinder-Bänke, glatte und gedrehte Füsse, mit
Rückenlehne 2,70 und 1,55

Kinder-Trapez 98 und 50 Pf.

Kinder-Turngeräte (komplette
Garnituren), 3,45, 2,65
Ringe, Schaukel und Trapez zusammen Mk.

Puppen-Sportwagen, so lange Vorrat . . . 90 Pf.

Kinder- und Sportwagen zu Spottpreisen zur Räumung.

Petroleum-Kochöfen 1 flammig 2 flammig 3 flammig
38 Pf. Mk. 1,35 Mk. 2,10

2 Kochlöcher je 2 Flammen 2 teilig . . . Mk. 4,35

2 Kochlöcher je 3 Flammen 2 teilig . . . Mk. 6,35

Gasherde.
nur erstklassige Marken.

1 Kochstelle —,85
2 Kochstellen mit Regulierschraube 6,85

1 Kochstelle mit einer
Wärmestelle, System Haller
und Prometheus 5,50

2 Kochstellen mit zwei
Wärmestellen, Syst. Haller
System Prometheus 13,50
11,50

Volks-Badewannen, bestes Fabrikat, volle
Garantie für Dauer-
haftigkeit, 150 cm gross 13,35

Sitz-Badewannen mit Armstützen,
Ia. Fabrikat 5,85

Kinder-Badewannen, nur Ia. verzinkt 7,85, 4,90

Ein grosser
Posten **Kragen-, Taschentuch-
und Handschuh-Kasten,** 27 Pf.
elegant ausgestattet in grüner Lederimitation

Ein grosser
Posten **Photographie-Rahmen,** Leinen-
imitation,
Kabinettgrösse 24 Pf., Visitgrösse 14 Pf.

Besondere Gelegenheit!!!

**Küchen-
Garnituren** echt Porzellan, 22 teilig!
in zwei verschiedenen Dekoren.
6 grosse Tassen, 6 kleine Tassen
6 Milchtopfe Mk.
2 Öl- u. Essigkrüge
2 Salz- u. Mehlresten, gross, mit Eichen-
holzrückwand 9,85

Eine grosse Küchen-Etagere genau dazu passend.

Eine Sensation!!

ca. 55 Speise-Service Mk.
für 6 Personen, 23 teilig, modernste Formen und
Dekore. 5,90
So lange Vorrat reicht.

Ein grosser Posten einzelne Teile von
Speise-Service,
nur moderne und geschmackvolle Formen und Dekore,
spottbillig.

Terrinen für 12 Personen 90 Pf.
Kartoffelschüsseln mit
Deckel 68 Pf.
Salatschüsseln 29 Pf.

Bratenplatten, gross 38 Pf.
Speiseteller . . . 11 Pf.
Abendbroteller 9 Pf.
Desserteller . . . 7 Pf.

In der Putz-Abteilung:
Zur Radikal-Räumung gestellt:

Zirka 600 ungarnierte Damen- und Back-
fischhüte, neue Formen, früherer Preis bis
Mk. 2,50, zum Ausschuchen —,30

Zirka 300 Damen-Sporthüte, darunter
Chasseurs, Marquis, sämtlich garniert, zum Ausschuchen —,85

Zirka 200 Kinderhüte mit Band und Rüsche
in allen Farben garniert, jetzt zum Ausschuchen —,85

Zirka 60 elegant garnierte Damenhüte mit
Chiffon, Blumen und Band garniert, früherer Verkaufs-
preis 3—15 Mark, jetzt 4,50

Zirka 100 garnierte Damenhüte mit Mull,
Aehren und Spitze, geeignet für die Reise 2,—

Der Rest
unserer **Modell-Hüte** und Kopien, 12,00
teils französ. Originale, teils Wiener Fabrikat.
Unser früherer Verkaufspreis bis 40 Mk., jetzt

Einige Hundert
Chiffon-Schleifen.
Unser früherer Verkaufs-
preis bis Mk. 2,50, jetzt 85 Pf.

Zirka
100 Mtr. Strohstoffe,
schwarz u. coulourt, für Damen-
hüte. Unser früherer
Preis bis 90 Pf., Mtr. 18 Pf.

Zirka
**60 echte Strauss-
federköpfe**
in allen Farben.
Unser früherer Preis bis
Mk. 2,—, jetzt 25 Pf.

Zirka
**100 Stück
Tellerhüten,**
grosse Ballons. Unser früherer
Preis bis 2 Mark, jetzt
zum Ausschuchen 60 Pf.

Weisse
u. coulourte **Schleier,** 7 Pf.
ein Gelegenheitspost, Mtr.

**Kragen, Schleifen,
Bündchen, Regattes,**
modernste Sachen zum
Aussuchen 30 Pf.

Coulourte Seidengaze
in allen Farben Meter 28 Pf.

Ein Posten
Waschschleier,
passend für die Reise,
zum Ausschuchen, Mtr. 22 Pf.

Ein Posten
**schwarzseidene
Spitzenstoffe,**
geeignet für Kleider
und Blusen, Mtr. 1,— Mk.

Lose

zur 2. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung: 11. und 12. Juli 1906.

1 Gewinn à	40 000 Mk.,
1 "	30 000 "
1 "	20 000 "
1 "	10 000 "
2 Gewinne =	5 000 "
5 "	3 000 "
15 "	2 000 "
20 "	1 000 "

etc. etc. etc.

sind zu haben bei

Otto Böhme,

Kollektor,

Schandau, am Markt 3,

sowie in den Verkaufsstellen:

Gustav Probst, Steinhardtendorf

und

Franz Niederle, Wendischfähre.

Bermessungs-Arbeiten

aller Art übernimmt

Ingenieur Quas,

staatl. verpflichteter Geometer,

Pirna, Gartenstr. 12,

Fernsprecher No. 2863.

Preolit

Ist ein streichfertiger, glänzender, elastischer, wetter- und säurebeständiger, schnelltrocknender, in Wasser und Dampf unveränderlicher

Anstrich

für

Metalle	Holz
Stein	Zement
Mauerwerk	Beton
Gyps	Glas

u. s. w.

Isolier- und Rost-Schutz-Mittel.
Kilo 50 Pfg.

Fritz Kluge & Sohn,
Wendischfähre.

Erstes Schandauer Spezial-Geschäft

für

Chem. Reinigung und Färberei,

Eduard Winkler, Badstr. 175.

Anzug 2 Mk., Kleid 1.75 Mk.,

Damen-Rock 1 Mk.

Uhren- u. Brillen-lager,

reichhaltig, empfiehlt



Fr. Herbst,
Uhrmacher.

Reparaturen billigst.

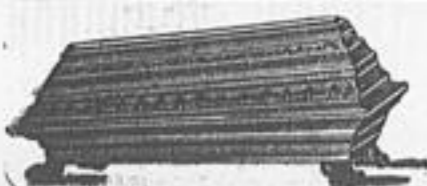
Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Schulze, Marktstraße 14.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft,
schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Achtungsvoll **Ernst Niedel.**

Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen
werden solid und billig ausgeführt von **E. Vollmann & Sohn.**
Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt
billigst **Max Schulze, Marktstr. 14.**



Särge

in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig

Georg Zschaler, Badstr.

Schandauer Kreditbank e. S. m. b. H.

Gezündet 1860.

Wir kaufen und verkaufen
sämtliche in- u. ausländischen Staatspapiere, Stadt-
anleihen, Pfandbriefe, Obligationen, Aktien etc.
zu den günstigsten Bedingungen.

Kontrollstelle für verkehrbare Wertpapiere.

Umwandlung von ausländischen Banknoten und Gold.



Protector Se. Majestät der König v. Sachsen

DRITTE DEUTSCHE

KUNST-GEWERBE-

AUSSTELLUNG

DRESDEN 1906

12. MAI - 31. OKT.

•KUNST • KUNSTHANDWERK • KUNSTINDUSTRIE •

ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHANDEL

(L. D. 10387.)

Gaskochherde

Gasbadeöfen Gasplatten

Kronen, Lyren, Zuglampen, Wandarme

eche Auer-Brenner

Strümpfe und Cylinder,

nur beste Fabrikate,

empfehle zu **billigsten Preisen.**

Friedrich Riebe

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen

Bade-Einrichtungen

Rudolf Sendig-Str. Telephon Nr. 71.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Kohlen und Briketts,

nur feinste und preiswerte Marken, liefert

Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Mertig).

Privatlogis Dresden, Räcknitzstr. 4, I., nahe
Hauptbahn, Zim. v. 1.25 an, neue Betten. Best.
empf. f. Familien. Verb. u. all. Sehenswürdig.

Photograph Schmidt

liefert nur erstklassige
Photographien.

Schandau, Poststrasse 31.

Eine Gläze

verhüten Sie
durch
fachgemäße
Pflege der Haare und der Kopfhaut durch
Schuppen-Pomade von Hahn u.
Hasselbach in Dresden

A Dose M. 1.20. Rich. Riehme Rich., Sng.

Schöne Frau

en verraten, daß
sie ihre
Schönheit und
Anmut der Dresdener
Lana-Seife Marke
HHD
von Hahn & Hasselbach, Dresden
verdanken. à St. 50 Pfg. bei
Otto Böhme, Drogerie.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe
u. Zubeh. empfiehlt bill. **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von
Ernst Hering, gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden
Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Birkelfelle sowie
Kind- u. Kopfhäute kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer,** Marktstr. 27.

Stellenvermittlung „Fortschritt“ von **Erhard Hering**
hält sich bestens empfohlen.

Das **Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau** von
Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten,
Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-,
Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Sämtliche Futtermittel
und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,**
Maisschrot, Gersteschrot usw. empfiehlt billigst
Schandau. Gotthelm Böhme.

Dustles

Impregnierungsmittel für Fußböden
beseitigt den Staub, schützt Gesundheit und
Waren, konserviert die Fußböden und erspart
das Waschen derselben.

Universal-Huffett,

bestes Konservierungs- und Heilmittel für
bröckelige, lose Wand, Hornspalt, Strahl-
säule, sowie für Druckschäden, offene Stellen
und Steingallen.

Mehrfach prämiert.

Niederlage bei

Hugo Gräfe.

Max Dorn,

Baumeister

Schandau a. Elbe,

empfiehlt sich

zur Ausführung aller

vorkommenden

Bauarbeiten.

Wanderer-Brennabor-Avantie- Fahrräder

kleine Anzahl, bequeme Teilzahl.
Continental Pneumatiks
Excelsior
stets frische Ware.

Wringmaschinen Mark 14.—,
Neubeziehen defekter Walzen,
Gasinstallationen, Glühkörper,
Gaskocher und Kochherde.

Herstellung v. Kochtischen.

Gas- und Bauschlosserei

Poststr. **F. Kohlschütter.** Poststr.

142. 142.

Hintergebäude.



**Spedition, Möbeltransport-
Geschäft und Fuhrhaltere**

empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten
Berücksichtigung.

Schöne Frau verraten, daß
sie ihre
Schönheit und
Anmut der Dresdener
Lana-Seife Marke
HHD
von Hahn & Hasselbach, Dresden
verdanken. à St. 50 Pfg. bei
Otto Böhme, Drogerie.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von
Ernst Hering, gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden
Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Birkelfelle sowie
Kind- u. Kopfhäute kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer,** Marktstr. 27.

Stellenvermittlung „Fortschritt“ von **Erhard Hering**
hält sich bestens empfohlen.

Das **Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau** von
Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten,
Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-,
Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Sämtliche Futtermittel
und zwar: **Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,**
Maisschrot, Gersteschrot usw. empfiehlt billigst
Schandau. Gotthelm Böhme.

Ernst Vollmann & Sohn, Zaukenstrasse 135

Telephon Nr. 33

empfehlen zu billigsten Preisen:

Gaskochherde



Gasbadeöfen



Gasplättchen

sowie alle **Gasbeleuchtungs-Artikel.**

Stadt-Sparkasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/4 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:
wochentags von 2-4 Uhr nachmittags,
außerdem Dienstags und Donnerstags
von 9-12 Uhr vormittags.

350 Messer

können bei richtiger Handhabung und einiger Übung mit Leichtigkeit in einer Stunde auf meiner

Messerputzmaschine

geputzt werden. Ich empfehle dieselbe für Hotels und Restaurant aufs beste.

- - - Gummiringe - - -
- - - Lederstreifen - - -
- - - Ersatzteile - - -

stets am Lager.

Schleifen und Reparaturen von Messern, Scheren usw. werden täglich angenommen und bestens ausgeführt.

Albert Knüpfel.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Joh. Carl Schiwak,
Zahnkünstler,
Schandau,
Markt 3.

Das Vollkommenste in der Zahntechnik sichere ich meiner Kundschaft zu.
Die besten Qualitäten werden von mir verfertigt.

Niederlage alkoholfreier Getränke:

Bilz
Limetta
Frutil

ec. bei

Hugo Gräfe.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
A Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke
und bei Max Kayser, sowie
in Wendischfähre: Franz Niederle.

Rudolf Bundesmann,

Uhrmacher,
Schandau, Lindengasse.

Empfehle bestens mein Lager in
Uhren aller Art,
sowie **Gold- und optischen Waren.**

Reparaturen aller Uhren, wie auch der **kompliziertesten,** werden präzise ausgeführt.

An wen? verkaufen wir unsere Lumpen, Knochen, Eisen usw.

An **Sauer,** Rathmannsdorf-Plan Nr. 51 G.

Knochen und Lumpen 2 Pfund 6 Pfg., Eisen und Metalle zu höchsten Preisen.

Pianinos,

solid gebaut, vorzüglich im Ton, von Mark 350 bis 800 (gebrauchte billiger), empfiehlt in großer Auswahl

Friedrich Andreas,
Neustadt i. S.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur speisenfreien Vermittlung beim **Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten landwirtschaftlichen 3 1/2 % Pfand- und Kredit-Briefen.**

Otto Böhme,

Agentur des Landw. Kredit-Vereins im Königreiche Sachsen.

Eine grosse, direkte Sendung

Nizzaer Olivenöl

von bekannter, unübertroffener Güte ist angekommen, à Flasche 40 Pfg. bis 2 Mk. Zugleich empfiehlt garantiert natürlichen

Messina-Citronensaft à Fl. 30 Pfg. bis 3 Mk. und

1^a Gebirgshimbeersaft à Fl. 40 Pfg. bis 1,35 Mk.
die Adler-Apotheke Schandau.



Weisse

fertige Kleider,
halbfertige Kleider,
Kostüm-Röcke,
Blusen und Kragen,
Kleider- u. Blusenstoffe,

Dresden,
König Johann-
Strasse Nr. 6.

Siegfried
Schlesinger

Dresden,
König Johann-
Strasse Nr. 6.

Fortschritt Zahnheilkunde

bilden meine ganzen Gebisse, nach eigenem System, auch bei ganz zahnlösen, abnormen und ungeeigneten Mundverhältnissen festsitzend. — Tadellos im Gebrauch und Aussehen.

E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I.

Telephon 2920.

Spezialist für Zähne ohne Gaumplatte.

Gratis

und **franko** sende ich jeden, wer sich auf diese Zeitung beruft, eine Probebl. natürlichen Citronensaft aus frischen Früchten **ohne Alkohol- und Zuckerzusatz** (lange haltbar)

Citronensaftkur

gegen **Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl.** usw., nebst Anweisung und vieler Dankschreiben Geheilte oder den gereinigten Saft von ca. **60 Citronen 3.25**, von ca. **120 Citronen 5.50** franko und Riste frei. 14 goldene Med. Nur echt mit Blombe H. T.

Heinrich Trültzsch, BERLIN N., Boyenstr. 37,
Lieferant fürstlich. Hofhalt.

C. W. Heinrich,

Schneidermeister,
empfiehlt sich zur Anfertigung gutstehender Herren-Garderobe nach Maß.

Grosses Stoff-Lager,

der Großstadt vollständig entsprechend und bitte bei eintretendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.



Zither-Unterricht

erteilt **Emil Lieske,**
Kirchstrasse.
Besorgung von Zithern unter Garantie.

Weißnääh-Unterricht

nebst Schnittzeichnen, sowie Unterricht im Gebrauch sämtl. Nähmaschinen-Hilfsstoffe

monatlich 5 Mark erteilt ab 1. Juli und nimmt Anmeldungen schon jetzt entgegen
frau Marg. Schiemann,
Königstein, ob. Hüttenerstr. 6.

Die Nummern

3, 15, 16, 20, 26, 32, 33, 35, 39, 46 und 58
der „Sächsischen Elbzeitung“ vom Jahre 1906 werden zu kaufen gesucht. Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Das Beerenpflücken, sowie das Betreten des Grundstückes **Villa Elsa, Rinkischthal,** früher Heineke, ist bei Pfändung und Strafe verboten.
Der Besitzer.

Zum baldigen Antritt wird ein **Kutscher** zum Droschkenfahren gesucht.
Schützenhaus Schandau.

Blumen-Arbeiterinnen

erhalten gutlohnende und ausdauernde Beschäftigung bei

Richard Lutze, Sebnitz.
Ausgabe jeden Dienstag **Wendischfähre, Bahnhof-Restaurant.**

Kleine Parterrewohnung an einzelne Leute ab 1. Juli zu vermieten.
Rudolf Sendigstr., Villa Albert.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Eine schöne freundl. Etage

ist im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Eine freundl. Wohnung

mit Balkon nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar.
Krippen Nr. 82.

* Sonntags-Blatt *



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebroder Reichel in Augsburg.

Der Klausenhof.

Erzählung aus dem Schwarzwalde von Hans Brandel.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

VIII. Gottes Mühlen mahlen langsam.

Der Winter war ungewöhnlich streng. Noch im Februar warf es einen tiefen Schnee auf die alte, halbverreiste Kruste, und gleich darauf setzte eine so strenge, hartnäckige Kälte ein, daß sich die meisten alten Leute an einen so eifigen Hornung kaum entsinnen konnten. In den Nächten kam das Wild bis an die Türen der Häuser im Tale, und wenn man einen Knochen auf die Dungstätte warf, hatten ihn am andern Morgen sicherlich die Füchse geholt.

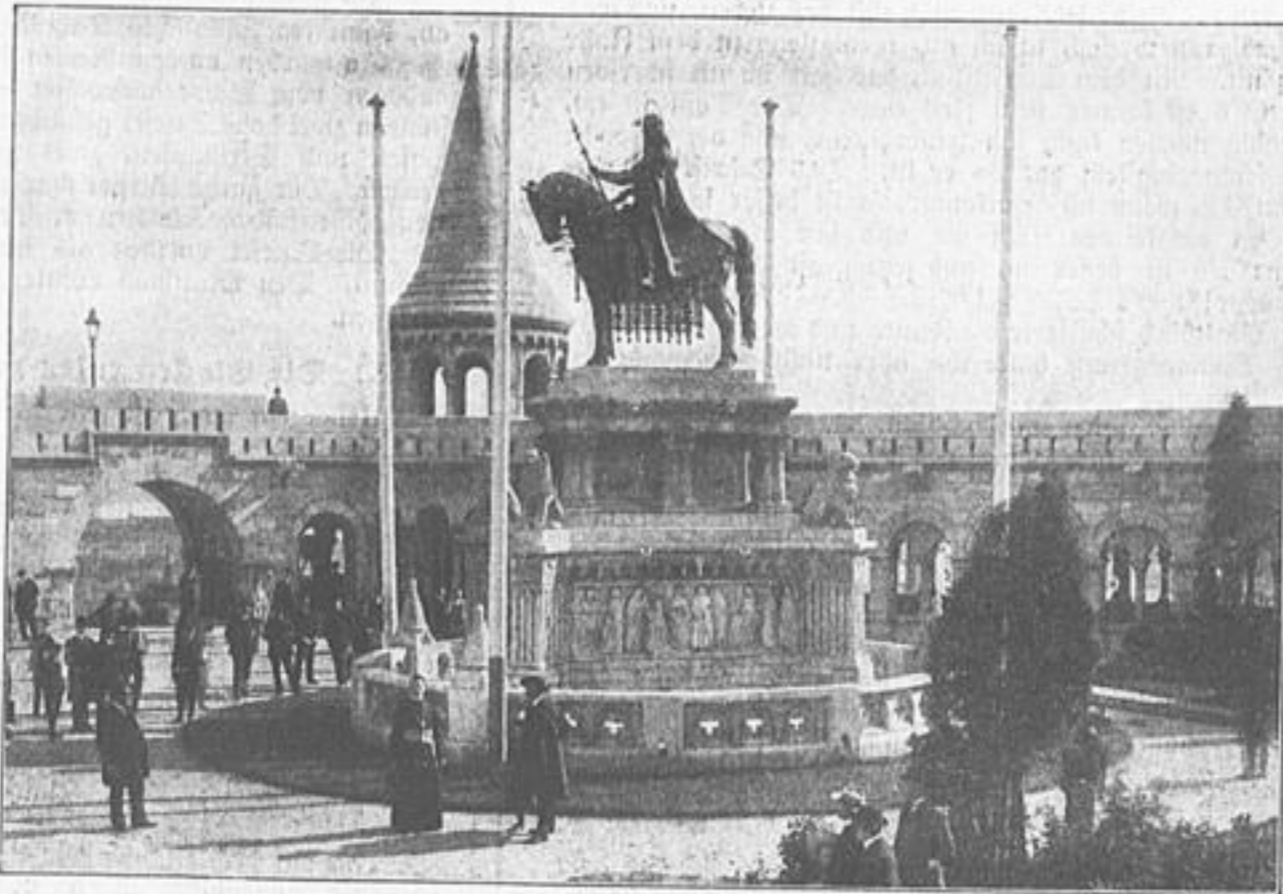
Da wachte des Matthias Jagdlust neu auf, und ganze Nachmittage brachte er im Walde draußen zu.

Wenn bei klarem Wetter um die Mittagszeit die Sonne heraustram, schmolz die obere Schneeschicht etwas zusammen, die Masse dichtete sich nach unten, kaum war aber der halbe Nachmittag vorbei, so froz die ganze Schneemasse zu einer eifigen Masse fest.

Auf seinen Pirschgängen draußen im Walde, so ganz mutterseelenallein, hatte der Klausenhofbauer die Gewohnheit angenommen, mit sich halblaut zu reden. „Da bleibst stehen, Matthias, da ist ein Wechsel, da muß das Vieh bald vorbeikommen!“ sagte

er beispielsweise. Er jagte immer ohne Hund. Während zu des Toni Zeiten zwei Hunde auf dem Klausenhofe waren, duldete Matthias gar keinen um sich herum. Er konnte diese Tiere anscheinend nicht leiden. Man hatte aber diesen Umstand früher nicht beobachtet. —

Es war Fastnacht. Drumten in der Linde zu Bachhalden war Tanz. Der Bauer konnte es seinen Knechten und Mägden nicht verwehren, auch hinabzugehen, er er-



Das Denkmal Stephans des heiligen auf der Fischerbastei in Budapest.

klärte sich sogar bereit, der neuen Magd bei der Abendfütterung behilflich zu sein, da die alte Hanne zu dieser Arbeit doch nicht zu gebrauchen war, und die Knechte unmöglich schon heimgehen wollten zu einem Zeitpunkt,

da es erst anfinge, recht schön und lustig auf dem Tanzboden zu werden.

Am Nachmittage schulterte er die Flinte, versprach aber der Magd, zum Füttern zurück zu sein.

Unten im Tale lag dichter Nebel, da oben jedoch schien die Sonne. Aber auch auf die Bergeshöhen stiegen die Dunstschleier, und wie es ihnen gelingen war, das Sonnenbild zu verhüllen, setzte eine grimmige Kälte ein.

Matthias Winterhalder hatte sich ziemlich weit vom Hofe entfernt. Er hatte vor wenigen Tagen ganz an der Grenze seines Jagdgebietes eine sehr steile, von felsigem Geröll gebildete Halde entdeckt, die in ein enges Felsentälchen führte, welches aber nur zur Regenzeit einen Wasserlauf besaß. Dort unter den Felsen mußten mehrere Fuchsbauten einmünden, wenigstens hatte der Jäger drei oder vier dieser Nutenträger dahinter verschwinden sehen.

Für einen Menschen war es jedoch derzeit unmöglich, Nachschau zu halten, denn die gewaltige Schneemasse dahinab war oben gefroren, wer seinen Fuß darauf setzte, mußte da hinuntergleiten; wie er unten ankommen würde, war nicht vorauszusagen, weil ziemlich dichtes Buschwerk da wucherte und fast haushohe Felsen aus dem Schnee emporragten.

Dies erkannte der Klausenhofbauer bald, drum begnügte er sich damit, da oben auszuharren und aufzupassen, bis ein Meister Reineke sich sehen lasse. Aber es war eine entsetzliche Kälte. „'s ist gut, daß ich meine Wärmeflasche bei mir hab'“, sagte er und nahm dann und wann einen kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche.

Das wärmte das Blut und erhitzte den Kopf. Der Matthias verfiel in seine Manier, halblaut mit sich selbst zu reden.

„Was ist denn jetzt mit den Diebstern? Laßt sich ja keines sehen! Weißt was, Klausenhofbauer? Jetzt schenkt den roten Spiguanen da drunten noch ein Tag das Leben und geht heim zu der Rosel. Es nächtel schon bald und bis heimkommst, wird's g'rad' Zeit zum Füttern... Mein, jetzt freut mich erst das Leben, und was ich hab' tun wollen, tu ich nit, wenigstens in dem Jahr noch nit. Mit dem Schriftstück, das hatt' ich nit schreiben sollen, 's ist immer noch Zeit dazu. Der Toni ist tot, lebendig machen kann ihn keiner mehr, und der Peter ist jetzt schon eing'lebt da, wo er ist. Das Schriftstück verbrenn' ich, wenn ich heimkomm', 's ist besser so!“

Er neigte den Kopf hin und her und wiederholte dann: „'s ist besser so, und jetzt geht heim, Klausenhofbauer!“

Matthias schulterte die Flinte und wollte aufbrechen. Der Schnapsgenuß hatte ihn aber unsicher gemacht auf den Beinen.

Da schug unten ein Fuchs an, der jetzt zu beginnender Dämmerung seine Höhle verließ, um auf Raub auszugehen.

„Endlich, jetzt kommt einer. Ein Mordskerl muß das sein, der Stimm' nach. Der muß her!“

Matthias schlich sich näher an die Halde hin und spähte hinab. Wirklich sah er auch ein besonders großes Tier langsam um einen Felsen herumzuschleichen, der ziemlich tiefer lag. Des Jägers Augen leuchteten nicht minder als die des Raubwildes da unten.

Er wollte die Büchse spannen und seinen Standpunkt besser machen, um ruhiger zielen zu können, wenn das Tier näher gekommen sei, da verlor er das Gleichgewicht, seine Füße glitten aus, und pfeilschnell sauste der Körper den eisigen Schneehang hinab, da und dort an Felsen und Buschwerk anstoßend, aber außer stande, sich irgendwo festzuhalten. Die Flinte ward seinen Ringern entrissen und glitt, sich entladend, ebenfalls in die Tiefe der Talschlucht hinab.

Bewußtlos, zum Teil mit gebrochenen Gliedern und an Gesicht und Händen zerfunden, kam Matthias unten an. Er erhielt nach kurzer Zeit das Bewußtsein wieder. Aber das Blut wollte ihm in den Adern erstarren, da

er seine Lage erkannte. Es war ihm unmöglich, sich von der Stelle zu bewegen, sein Rücken verhallte ungehört in der Stille des Abends, nur zwei Raben krächzten durch die Luft und eines Fuchses Belien drang zu dem Unglücklichen hinab. Jetzt ward es dunkel, aber kurze Zeit nur, dann leuchtete des Mondes Scheibe auf die schnee-starrende Erde nieder; freilich in die Tiefe der Schlucht vermochte nur schwach der Strahlen Widerschein zu dringen.

Aus den Wunden rieselte das Blut und es erstarrte alsbald zu Eis — zu rotem Eis.

Den unglücklichen Klausenhofbauern, der sonst daheim den Schlaf nicht finden konnte, hielt bald ein Schlaf umfangen, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. Mit furchtbaren Armen umschlang ihn, einem gräßlichen Ungeheuer gleich, die Kälte, und immer fester umspannte sie ihn, daß der Atem nur noch schwach gehen konnte und der Pulsschlag immer leiser und langsamer wurde.

Wie daheim in der Stube des Hofes die Wälderuhr die zwölfte Stunde schlug, da hatte das Herz des Mannes in der dunklen Talschlucht den letzten Schlag getan und allmählich erstarrte das Blut in den Adern zu Eis.

„Der König ist tot; es lebe der König!“ Jawohl, der Klausenhofbauer ist tot, er liegt einsam und schweigend in der Tiefe dort, aber ein neuer Klausenhofbauer lebt, und dieser weilt in den engen Mauern des Gefängnisses, und er weiß es nicht, daß er Klausenhofbauer geworden ist, aber er weiß, daß ein Gott im Himmel lebt, der seine Mühlen mahlen läßt, langsam, aber sicher.

Nach dem Matthias haben die Knechte des Klausenhofes an andern Tage eifrig gesucht, sie haben ihn aber nicht gefunden, und als man dem Bürgermeister von Bachhalde Nachricht gegeben hatte, wurde auch behördlicherseits eine Abstreifung der ganzen Gegend vorgenommen, aber ergebnislos, es ließ sich nicht feststellen, wohin Matthias Winterhalder gekommen war. Vielleicht ging der und jener an der Talschlucht vorbei, aber hinabzusteigen und da unten Nachschau zu halten, dazu hatte keiner Lust.

Die außerordentliche Kälte hielt noch etwa zehn Tage an, dann trat plötzlich Tauwetter ein.

Da wurden an dem Rachen eines Mühlkanales unter anderen vom Schneehochwasser angeschwemmten Gegenständen zwei hohe Stiefel gefunden, in denen, umhüllt von Hofen und Strümpfen, zwei männliche Menschenbeine steckten. Der ganze Körper war von aadßessenden Tieren weggebissen und die Knochen verschleift worden in alle Winde.

Die Stiefel wurden als die des Klausenhofbauern erkannt. Den Matthias Winterhalder hatten die Füchse gefressen.

IX. Die Glocken rufen zum Hochzeitstag.

Ueber ein Jahr ist seitdem vergangen, und Mai ist es geworden.

Der Frühling hat wiederum auch auf den Höhen des Schwarzwaldes seinen Einzug gehalten. Wo je an einem verborgenen winterlichen Plätzchen noch Schnee liegt, da schwindet dieser täglich mehr zusammen ob der heißatmigen Kraft der Sonne.

Vor dem Klausenhofe haben sie eine großmächtige Tanne aufgestellt und bunte Papierstreifen flattern daran. Wenn einer den aus der sonst ziemlich kahlen Einfassung so plötzlich erstandenen Waldbaum vom Tale aus sieht und fragt, was das zu bedeuten habe, so wird ihm geantwortet: „Der Klausenhofbauer hat morgen Hochzeit!“

Ja, auf dem Klausenhofe ist vieles anders geworden von dem Augenblicke an, da vor fünfviertel Jahren der damalige Bauer Matthias am Fastnachtdienstag sein Gewehr auf den Rücken nahm und von der Jagd nicht mehr zurückkehrte, ebenso wie um den gleichen Zeitraum früher sein Bruder Anton nicht mehr vom Jagdwege zurückgekehrt ist.

Welche bewegten Stunden waren auf dieser Bergeshöhe verlebt worden!

Da war, alsbald nachdem das Verschwinden des Matthias und sein wahrscheinlicher Tod gerichtlich festgestellt worden, der Gerichtsnotar gekommen, um den sehr bedeutenden Nachlaß des Verschollenen urkundlich aufzunehmen.

Denn da Nachkommen des Matthias und nahe Verwandte nicht vorhanden waren — sein einziger noch lebender Bruder war auf Lebensdauer von den ehrbaren Menschen abgeschlossen —, so mußte eine Versteigerung des Hofes stattfinden, damit der Wert des Erbnachlasses gerecht unter die Berechtigten verteilt werden konnte. Dazu war es nötig, den Inhalt des Schreibpultes kennen zu lernen.

Weil aber Matthias den Schlüssel dazu immer bei sich getragen, hatte man einen Schlosser kommen lassen, der das alte Möbelstück öffnen mußte.

Nun kamte der Notar aus dem untersten Fache ein Schriftstück heraus, das nachstehenden Wortlaut trug:

„Klausenhof,
am Weihnachtsabend 186 .

An das
hohe Strafgericht zu Freiburg!

Der das schreibt, Matthias Winterhalder, ist der Klausenhofbauer, aber er ist es zu Unrecht.

Er ist ein Mörder, und sein Bruder, der im Gefängnisse sitzt, ist so unschuldig am Tode des Anton wie ein kleines Kind.

Denn ich, Matthias Winterhalder, habe den Anton am 23. Dezember 186., nachmittags 4 Uhr, im Jungboisch erschossen. Ich hab's mit Ueberlegung getan. Und das ist so gekommen:

Den Anton hab' ich gehaßt, nicht weil er Bauer geworden ist, aus anderen Gründen. Wir sind uns, seit der Vater selig gestorben ist, nimmer gut gewesen, und wenn er des Schafer Tobiasen Maidle auf den Hof als Bäuerin gebracht hätt', so wär' ich noch weniger g'wesen als ein Knecht, der nicht schaffen will, denn die hat mich gar nicht leiden mögen.

Und weil der Toni seinen Willen durchgesetzt hätt', so hab' ich den Plan gefaßt, ihn wegzuschaffen.

Wie ich fort bin mit dem Gewehr, hat mich kein Mensch gesehen. Im Jungboisch hab' ich den Anton schießen hören, aber er ist ein schlechter Schütz gewesen und hat meistens nichts getroffen. Da hab' ich mich hinter eine Tanne gestellt und gewartet. Da ist der Toni gekommen, und ich hab' auf dreißig, vierzig Schritt geschossen und meinen Bruder in das Herz getroffen.

„O Jesus, Maria und Joseph!“ hat er gerufen, dann ist's still geworden.

Aber der Hund, der Tyras, hat anfangen heulen, wie ich's noch nie gehört hab'. Da hab' ich meine Büchse wieder geladen und hab' den Tyras auch totgeschossen. Den hab' ich aber nicht so gut getroffen, und wie ich nachher hingekommen bin, hat er noch gelebt, ich seh' aber heut' noch die Augen, mit denen er mich angeschaut hat. Dann hab' ich die Flint', die der Toni gehabt hat', an mich genommen und meine dafür hingelegt. Es sollt' so aussehn, als ob der Anton sich selber erschossen hätte.

Hernach, wie das Gericht das aber nicht mehr geglaubt hat und sie den Peter eingezogen haben, da hab' ich gegen meinen Bruder gestimmt, daß der statt meiner den Mord an dem Anton sollt' büßen müssen, und um ein Paar hätt's ihm den Kopf gekostet.

Das ist eine schlechte Tat, ich weiß es, doch jeder hängt an seinem Leben und an seiner Freiheit.

Aber ich hab' mich meines Lebens seither nicht freuen können, und heut' am Heiligabend hat mich's trieben, das niederzuschreiben, und ich will mich aufhängen im Jungboisch an der Stell', wo der Toni hat sterben müssen.

Dann ist geföhnt, was ich verbrochen hab', und unser Herrgott sei meiner Seel' gnädig!

Matthias Winterhalder, der Klausenhofbauer.

Der Notar las dieses Schriftstück den versammelten Diensthöten vor. Mit Ausnahme der alten Hanne hatte

niemand den armen Peter näher gekannt, und doch ging allen das tragische Schicksal des schwergeprüften Mannes nahe, kein Auge blieb trocken.

Am gleichen Abend legte der Beamte das inhaltreiche Schriftstück dem Amtsrichter vor, und von hier wanderte es nach dem Landgerichte in Freiburg.

Nach wenigen Tagen schon wurde der Strafvollzug an Peter Winterhalder eingestellt. Um der gesetzsmäßigen Forderung zu genügen, wurde in einer späteren Verhandlung der nunmehrige Klausenhofbauer freigesprochen.

Der Pfarrer und der Bürgermeister fuhren an die Bahnstation und holten den Peter ab. Als das Fuhrwerk in das Dorf einfuhr, standen dort vor ihren Häusern die wadernen Bachaldener und riefen dem Heimkehrenden ein herzliches „Grüß Gott!“ zu. Wie gerne hätte jeder dem Peter Abbitte geleistet für die bösen Lebensarten, die man über ihn geführt hatte. Die Kinder hielten Sträuße von

Schlüsselblumen bereit und warfen sie dem Peter zu in das Gefährt, und der bleiche Mann mit den jetzt fast ganz weißen Haaren nickte ihnen dankbar zu.

War das ein Traum, war das Wirklichkeit? Vor wenigen Tagen noch ein verachteter Zuchthäusler einsam in der Zelle, mit dem Kainsmal auf der Stirn, mit dem alle Lebensenergie mordenden Bewußtsein im Herzen, bis an den Tod an diesem traurigen Orte bleiben zu müssen! Und jetzt frei! Ein ehrgerichtetigter Mann! Vor ihm seine Heimat, seine lieben Berge, nach deren Anblick er sich in Tränen gesehnt; da das alte trauliche Dörfchen mit den bekannten Häusergruppen und den bekannten Menschen, dort die alte Kirche, in der er getauft worden war, und dort oben in der Einatmung sein Vaterhaus, der Klausenhof!

Die Frühlingssonne sandte ihre erwärmenden Strahlen vom Himmel, das Firmament blaute über dem herrlichen dunklen Wald, und die Matten leuchteten so schön in ihrem frischen Grün herüber, als freute sich auch die Natur über die Heimkehr des Schwergeprüften.

Und jetzt nach weiteren fünfviertel Jahren die Hochzeit. Die Glocken läuten zum Trauergottesdienste. Der Hochzeitstag naht der Kirche.

Regenschauer.

Segen des Himmels träufelt hernieder
Aus der Wolken nebligem Brau,
Labet der Erde lechzende Glieder
Mit erquickendem, köstlichem Tau.

Wonne und Leben steigt mit der fülle
Kauschenden Regens zur Erde herab,
Heißen Staubes drückende Hülle
Schütteln Blatt und Baum von sich ab.

Hell erglänzen in grünem Gewande
Froh aufatmend Wiese und Feld,
Würziger Odem schwebt durch die Lande,
Herzerfrischend und Stärkend die Welt.

Leben ringsum! Aus Busch und Zweigen
Klinget erneut der Vögelein Chor,
Dankeshymnen zum Himmel steigen
Andachtsvoll von der Erde empor.

Prechtel.

Die Musikanten schreiten voraus; Kinder in der schmucken Wäldlertracht folgen, dann reihen sich die Gespiellinnen der Braut an, die die Hochzeiterin in ihre Mitte genommen haben. Wie sie lächelt, die zukünftige Klausenhofbäuerin und wie ihre sinnigen Augen den Bauern, die gleichsam Spalier bilden, zucken! Freilich, es ist viel vorgefallen, seit sie den Ausdruck getan: „Sonst hätt' mir's g'fallen bei euch auf dem Klausenhofe!“ Denn die Hochzeiterin ist keine andere als die Kathl vom Stedentalhofe zu St. Arlen.

Im Gefolge des Hochzeiter's sehen wir den wohlbeleibten Brautvater und den Halbenmüller, der heute besonders gnädig in die Welt schaut.

Während des Gottesdienstes faßt der Peter einen Vorsatz: „Es soll in Zukunft nicht der jüngste, sondern der älteste Sohn Stammhalter des Geschlechts der Klausenhof'ser und Erbe des gesamten Anwesens werden.“

Die weltliche Hochzeitsfeier ist in der „Rinde“ zu Bachhalden. Von allen Himmelsrichtungen sind die Bauern herbeigeströmt mit ihren Wägelchen, um das Brautpaar zu ehren und sich mit ihm zu freuen über diesen Tag.

Die Wirtshube ist gesteckt voll, im Tanzsaal droht der Boden zu brechen, so lustig wirbeln die Paare dahin. Der Wein fließt in Strömen, die großen Bratenschüsseln dampfen aromatisch, und die Musikanten spielen auf, daß selbst die Großmütter zappelig werden.

So hat es der Stedentalbauer haben wollen. Peter

ist für eine stille Hochzeit gewesen, er meinte, nach all den traurigen Vorgängen im Klausenhofe sei es passender so, der Bauer aus St. Arlen aber hat ihm das ausgerebet: „Nichts da! Die Kathl ist mein einziges Mäidle, und wenn da einmal Hochzeit ist, hab' ich schon lang' g'sagt, dann muß es lustig sein, lustig wie im Himmel!“

Der würdige Pfarrer von Bachhalden hat eine Rede gehalten vor den Hochzeitsgästen und dabei gesagt, wenn jemand Anspruch darauf habe, das Glück zu fordern, so sei es der Klausenhofbauer, Peter Winterhalder. Denn wenn das Schicksal einen Menschen in ungerechter Weise verstoße, so habe es nachher die Verpflichtung, diesen schweren Fehler durch besondere Gunstbezeugung wieder gut zu machen.

Die Kathl lächelt gerührt ihren Mann an, und der Peter vergißt in diesem Augenblicke alle schwere Unbill,

die ihm ein Abschnitt seines Lebens in so großem Uebermaß gebracht hat.

AS

Das Brautkleid.

Novellette von Franz Wichmann.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Baumeister Heinrich Sammers, ursprünglich ein armer Bauernsohn, der mit der Uebernahme eines Bahnbau's den Grund zu seinem Vermögen gelegt und es später durch allerlei geschickte Spekulationen zu stattlichem

Reichtum erweitert hatte, war wohl zufrieden. In seinem schloßartigen Anitz bei Hagenwald, den er billig angekauft und prunkhaft restauriert hatte, fühlte er sich wie ein kleiner König und führte auch in der Zeit seiner Wittwerschaft ein vergnügtes Leben mit allerlei Gästen aus der Stadt und vom Lande. Aber erst Mitte der Dreißig, mochte er doch nicht allein bleiben. Eine Frau mußte wieder her, doch keine arme, wie seine erste gewesen, denn vor der hatten die Dienstboten nicht den rechten Respekt. So hatte er schon lange ein Auge auf die hübsche, wohlhabende Burga geworfen und war froh, nach so langen vergeblichen Bemühungen endlich sein Ziel erreicht zu haben. Das höchste im äußeren Schein erblickend, wollte er eine glänzende Hochzeit feiern, von der die ganze Gegend noch



Gefährliche Inspizierung.

Nach dem Gemälde von Auguste Ludwig.

lange reden sollte. Daß eine Doppeltraumung bevorstand, da am gleichen Tage der junge Valentin Regauer die Schwester seiner Braut heimzuführen gedachte, war ihm nicht einmal recht. Indessen der eigensinnige Sägmüller bestand darauf, und so mußte er sich fügen. Um so mehr suchte er, durch die Pracht und den Wert seiner Geschenke den andern zu verdunkeln. Das kostbare Brautkleid aus weißem Atlas mit Orangenblüten, das er im ersten Etablissement der Hauptstadt für Burga hatte anfertigen lassen, bildete den Gegenstand allgemeiner Bewunderung, denn weder zu Hagenwald, noch zu Eschenhausen und Arnoldsberg hatte man je ähnliches gesehen.

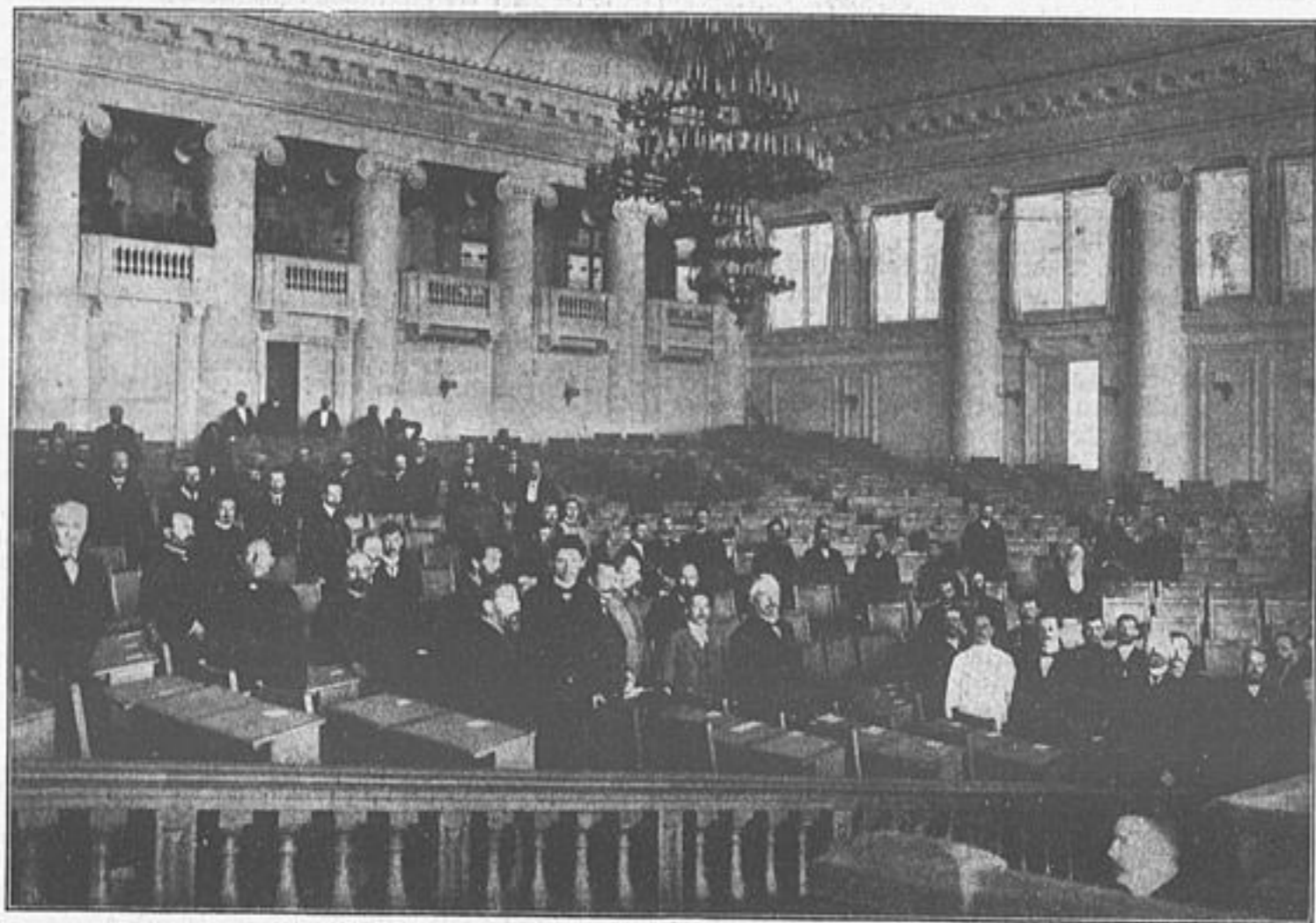
Poschaste Leute hatten nicht ganz unrecht, wenn sie behaupteten, der Baumeister sei stolzer auf das Kleid als auf seine Braut. — — —



Von der Einweihung des Vet- und Speisesaals der Kolonie „hoffnungstal“ bei Berlin: Der festlich geschmückte Vet- und Speisesaal.

Der festliche Tag war angebrochen. Wally, schon angekleidet, half der Schwester, ihren Anzug vollenden. „Ach — wenn ich dich nur auch so glücklich sähe, wie ich es bin,“ sagte sie mit leichter Wehmut.

Burga, die in dem prachtvollen Brautstaat wie eine Fürstin ausah, tröstete sie. „Ich denke mit Heinrich schon auszukommen. Er ist ja immer so höflich und zärtlich. Ich tat ihm wohl unrecht, als ich ihn für roh und brutal hielt.“



Der Sitzungsaal der russischen Reichsduma.

„Gewiß, Schwester — aber, sieh — da ist er schon.“ Die elegante Equipage des Baumeisters war vor der Sägmühle angefahren. Herr Lammer trat ein und konnte seine Braut nicht genug bewundern. Auch der Müller hatte anspannen lassen, und als der überglückliche Valentin erschienen war, ward die gemeinsame Fahrt zum Standesamt und zur Kirche angetreten.

„Sib acht, daß die Brautjungfern nicht auf die Schleppe treten,“ flüsterte der Baumeister, als er Burga den Arm reichte und sie zum Wagen schritten, „ich wäre untröstlich, wenn etwas daran passierte.“

Burga antwortete nicht, doch um ihren Mund zuckte es bitter und schmerzlich. Wußte er ihr sonst nichts zu sagen in dieser feierlichen Stunde? Er hatte nur Gedanken für das Kleid — für die Bewunderung der Leute! Wie anders würde der arme tote Paul mit ihr gesprochen haben. Sein Bild stand lebendig vor ihrer Seele, alle die süßen Glücksträume, die sich mit ihm verknüpfen, wachten wieder in ihr auf. Wie oft hatte sie es sich vorgestellt, diesen Weg beseligt an seiner Seite zu schreiten. Und nun — —!

Die Wagen hielten. Man war vor dem Hause des Ortsvorstehers angekommen, der zugleich als Standesbeamter fungierte. Jetzt war der Augenblick gekommen, der sie für immer dem ungeliebten Manne zu eigen geben sollte. Ihr Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen. Tränen traten in ihre Augen und verschleierten ihren Blick.

Der Baumeister war schnell hinausgesprungen, um der Braut beim Aussteigen auf der vom Regen durchnässten und schmutzigen Dorfstraße behilflich zu sein. Mit ihren Gedanken ganz in eine ferne Traumwelt entückt, sah sie es nicht, trat fehl — und mitten in eine trübe, schlammige Wasserlache. Hochauf spritzte der Schmutz und befudelte das prachtvolle Brautkleid bis zum Gürtel.

Ehe sie das ärgerliche Vorkommnis bemerkte, fühlte sie die Hand des Bräutigams mit brutaler Gewalt ihren Arm drücken. Dunkelrot vor Zorn, von wütendem Aerger entsetzt, stand er vor ihr und plötzlich sah sie sein wahres Gesicht.

„Dumme Gans!“ schrie er außer sich, „kannst du nicht acht geben! — In solchem Zustand soll ich mit dir in die Kirche gehen?“

Das rauhe Wort genügte, um Burga ihre Fassung wieder zu geben.

„Nein,“ sagte sie würdevoll, ihren Arm befreiend — „das sollen Sie nicht, Herr Baumeister. — Niemals werde ich mit Ihnen vor den Altar treten. Das verdorbene Kleid wird Ihnen mein Vater ersetzen. Leben Sie wohl.“

„Um Gottes willen, Kind, was soll das bedeuten —“ rief der Müller, der, eben ausgestiegen, die letzten Worte der Tochter gehört hatte.

„Daß ich in diesem Augenblick die Verlobung mit Herrn Lammer gelöst habe.“

„Bist du von Sinnen — jetzt — vor dem Standesamt!“ schrie außer sich der Müller.

„Hört mich an,“ entgegnete Burga ruhig und wiederholte, was sich zwischen ihr und dem Bräutigam zugetragen.

Der Müller blickte auf seine Frau. Der Stolz erwachte auch in ihm. Er fühlte sich selbst in seiner Tochter beleidigt.

Herr Lammer wollte sich entschuldigen, aber es klang nur wie ein neuer Vorwurf, als er schloß: „Und wahr ist es doch — der Sanfteste muß wütend werden bei solchem Anblick.“

Aber der Müller war anderer Meinung. „Du hattest recht, Burga — der Bräutigam hat dir noch rechtzeitig gezeigt, was du von ihm als Ehemann zu erwarten hast — und darum ist es besser — ihr bleibt dem Altare fern.“

„Was?“ rief außer sich der Baumeister. „Ich bin öffentlich verlobt — in der Kirche aufgeboten mit Ihrer Tochter — ich lasse mich nicht abweisen wie ein Landstreicher. Sie sind nichts als ein Müller — in der Hauptstadt hätte ich eines Geheimrats Tochter freien können!“

Der alte Heider wurde blaß bis an die Stirn. „So rate ich Ihnen, es noch zu tun!“ fiel er ihm mit eifriger Kälte in die Rede. „Das ist mein letztes Wort mit Ihnen, Herr Lammer.“

Der Baumeister sah, daß alles aus war.

„Gut,“ knirschte er, „ich fahre heim — mag die Burga heiraten wen sie will!“ Er bestieg mit seinen Bekannten und Freunden die Wagen, die rasch davollrollten.

„So feiern wir nur eine Hochzeit statt zwei,“ sagte ruhig der Müller. „Wüßt Ihr daher doppelt glücklich sein, meine Kinder. Und den für die andern bestimmten Schmaus bekommen die Armen.“

Ehe sie das Standesamt betraten, schritt Wally auf Burga zu und reichte ihr die Hand. „Arme Schwester!“

„Nein!“ entgegnete Burga, zum ersten Male an diesem Tage in freudigem Ton: „Bedaure mich nicht. Ich bin glücklich, weil ihr es seid!“



Unfehlbare Berechnung der Wochentage.

Eine mathematische Beschäftigung.

(Nachdruck verboten.)

Es ist für viele äußerst interessant, zu wissen, an welchem Wochentage das eine oder andere Ereignis stattgefunden hat oder stattfinden wird. J. B. will jemand wissen, an welchem Tage die Schlacht bei Sedan geschlagen wurde (2. September 1870), oder an welchem Wochentage er geboren wurde oder auf welchem Wochentag im Jahre 1910 das Weihnachtsfest fällt u. s. w., dergleichen Dinge festzustellen, bedarf es Feinerlei mühsamer Nachforschungen in alten oder neuen Kalendern, Bücherwerken etc., es genügt vielmehr eine höchst einfache Berechnung, die man sich irgendwo aufnotieren sollte. Sie ist noch kaum bekannt und wird unsern Lesern wegen ihrer unbedingten Verlässlichkeit besonders willkommen sein. Die kurze Regel lautet: Man addiere 1. die gesamte Jahreszahl, 2. den vierten Teil davon (Rest bleibt ganz unberücksichtigt), 3. den vierten Teil des geschriebenen Jahrhunderts (Rest bleibt wiederum unberücksichtigt) und 4. die laufende Zahl des Jahrestages (z. B. 20. Januar = 20, 5. Februar = 31 + 5 = 36, 21. Dezember = 355 u. s. w.). Der Februar wird stets, auch bei Schaltjahren, zu nur 28 Tagen gerechnet. Von der Summe zieht man 5. die Zahl des geschriebenen Jahrhunderts ab (bei 1872 z. B. 18, obgleich 1872 dem 19. Jahrhundert angehört), und dividirt 6. zuletzt durch 7. Was dabei herauskommt, ist belanglos, lediglich der nach der Division verbleibende Rest erfordert Beachtung und gibt ohne weiteres den gesuchten Wochentag an, insofern die Restzahlen 1—6 den Wochentagen Sonntag bis Freitag entsprechen. 0, also kein Rest, bedeutet Sonnabend. Das ist das ganze Geheimnis. Und jede gestellte Aufgabe bez. der Bestimmung eines Wochentages läßt sich auf diese Weise leicht und schnell lösen.

Beispiel:

An welchem Wochentage war die Schlacht bei Sedan? Man addiere:

1. Jahreszahl	1870
2. Ein Viertel davon	467 (Rest fällt weg)
3. Ein Viertel des geschriebenen Jahrhunderts, also hier das 18.	4
4. Laufende Zahl des Jahrestages	2
2. September	245
	2586
5. Hiervon ab: die Zahl des geschriebenen Jahrhunderts	18
6. Dividirt durch 7	2568 : 7
	366 Rest 6

Nach obigen Angaben bedeutet die 6 = Freitag. Tatsächlich wurde die Schlacht bei Sedan an einem Freitag geschlagen bzw. beendet.

Oder:

Auf welchem Wochentag fiel der 1. Januar 1904?

1904	0 bedeutet Sonnabend. Da aber 1904 ein Schaltjahr, so gilt für die Tage vom 1. Januar bis mit 28. Februar der vorhergehende Tag, hier also Freitag. Der 1. Januar 1904 war also ein Freitag, wie jeder an einem Kalender von 1901 sofort bestätigt finden wird. Bei Schaltjahren hat man nämlich für die Tage vom 1. Januar bis mit 28. Februar das Ergebnis um einen Tag zurückzudatieren. Rest 1 bedeutet dann also nicht Sonntag, sondern Sonnabend u. s. w. Vom 29. Februar an (der aber, wie gesagt, nur zu 28 Tagen gerechnet wird) bleibt die Bedeutung der Restziffern auch bei Schaltjahren nach obiger Angabe in Geltung.
476	
4	
1	
2385	
19	
2366 : 7	
338 Rest 0	

Allerlei.

In unseren Bildern.

Das St. Stephans-Denkmal in Budapest.

In Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich wurde am 21. Mai auf der Höhe der Fischerbastei in Budapest das neugebaute Denkmal Stephans des Heiligen, des ersten Apostolischen Königs von Ungarn, feierlich enthüllt. Die in Erz gegossene Reiterstatue ist ein Werk des Bildhauers Alois Ströbl, das mit reichen Arabeskenfriese geschmückte Postament und die architektonische Umrahmung hat der Architekt Professor Friedrich Schufeldt geschaffen. Bei der Darstellung der legendären Gestalt Stephans des Heiligen hat der Bildhauer mit Recht eine naturalistische Wiedergabe möglichst vermieden. In der etwas starren, feierlichen Strenge byzantinischer und frühromanischer Bildwerke liegt der König hochauferichtet da, das von der Gloriole umgebene Haupt andächtig erhoben. Der reiche Harnenwurf der antikisierenden Gewandung, die üppige, schwere Ornamentik des Sattels und des Zaumzeugs sowie das Pferd selbst zeigen alle stilistischen Eigentümlichkeiten der frühesten christlichen Kunstperiode, und das ganze Denkmal hält durchwegs ihre tiefste, fast religiöse Auffassung fest, die in dem ersten Träger der Stephanskrone vor allem den Apostolischen König sieht. Das Monument ist 9 Meter hoch, wovon 5 1/2 Meter auf den reich geschmückten Sockel, der die überlebensgroße Reiterfigur trägt, entfallen. Das ganze, im Stil des zehnten Jahrhunderts gehaltene, mit modernen Motiven verlegte Denkmal macht mit seinem ruhigen Ebenmaß einen prächtigen Eindruck.

Gefährliche Inspizierung.

Einen reizenden Vorwand hat die Malerin Auguste Ludwig bei diesem Bilde gewählt. Das kleine Mädel hat als fleißige Gehilfin ihrer Mutter bei dem Tramer Einkäufe machen müssen und kehrt nun nach Erledigung ihres Auftrags nach Hause zurück. Der Inhalt des Topfes scheint aber ganz vorzüglich zu sein, denn der Bruder, der sein Schwesterchen unterwegs abgepackt hat, schaut mit großem Wohlgefallen in das Gefäß hinein. Ob es wohl bei der Besichtigung bleiben wird oder ob noch eine genaue Prüfung des Inhaltes auf den Geschmack hin erfolgen wird? Und will es fast so scheinen!

Die Einweihung des Vet- und Speisesaales der Kolonie „Hoffnungstal“.

In der Nähe von Bernau bei Berlin ist auf Anregung des Pastors v. Bobelschwingh die Kolonie „Hoffnungstal“ gegründet worden, die bezweckt, Arbeitslosen gegen entsprechende Arbeitsleistungen, zumeist auf landwirtschaftlichem Gebiete, Unterkunft und Beschäftigung zu gewähren. Am 27. Mai fand nun die Einweihung des neu erbauten Vet- und Speisesaales zu Hoffnungstal statt. Ein besonders festliches Gepräge erhielt die Feier durch die Anwesenheit der Kaiserin und des Prinzen Eitel-Friedrich. Die Geistlichkeit und der Vorstand des Vereins „Hoffnungstal“ empfing die hohen Gäste am Hauptportal des neuen Besaales. Derselbe ist ein einfacher, schlichter Barockbau, der als einziger Schmuck außer der würdig gehaltenen Altarnische die Bilder des Kaiserpaars enthält. Die Weltherede hielt Oberkonsistorialrat Köhler. Nach der Feier nahm die Kaiserin unter Führung des Pastors v. Bobelschwingh eine Besichtigung der Kolonie vor, wobei sie jedes Stübchen betrat und mehrere der Kolonisten an sprach.

Der Sitzungssaal der russischen Reichsduma.

Unser letztes Bild führt uns in den im Taurischen Palais in St. Petersburg befindlichen Sitzungssaal der russischen Reichsduma, die am 10. Mai persönlich durch den Zaren eröffnet worden ist. Eine besonders starke Beteiligung der Duma-Mitglieder an den Sitzungen läßt unser Bild allerdings nicht erkennen.

Physikalische Kurzwel.

(Nachdruck verboten.)

Bindsaden und Wasserglas als Briefswage.

Wie man oft mit einfachen Mitteln große Wirkungen hervorrufen kann, so kann man auch oft auf die leichteste Weise irgend etwas zur Ausführung bringen, wozu vermeintlich große Vorbereitungen und Apparate gehören. Daß dies nicht immer nötig ist, lehrt uns die Feststellung des Gewichtes irgend einer Sache. Man braucht hierzu keineswegs eine teure, massiv konstruierte Wage, sondern kann sich mit einem bloßen Stück Bindsaden behelfen, den man in einem Bogen frei aufhängt. In die genaue Mitte steckt man senkrecht eine Nadel — die Zunge —, befestigt in der Mitte der beiden Bogenhälften an drei oder vier Fäden je ein Kästchen oder Brettchen als Wagchale und justiert den Bindsaden, der nun nicht mehr bogenförmig, sondern trapezförmig herabhängt, derartig genau, daß das Bindsadenstück zwischen den Wagchalen — dem Wagebalken entsprechend — ganz wagerecht ist. Sodann zeichnet man auf Papier einen senkrechten Strich und bringt das Papier — die Stala — direkt so hinter der Nähnaedel an, daß diese sich mit dem Striche deckt. Als Gewichte kann man Geldmünzen verwenden. Sobald eine Wagchale

beschwert wird, zieht diese den Bindsaden einseitig herab; nun legt man auf die andere Schale die Gewichte, und zwar so viel, bis die Nadel wieder senkrecht vor dem Striche steht, und also das Gleichgewicht hergestellt ist. Man kann aber auch noch einfacher verfahren und die Verwendung von Gewichten ganz entbehren, indem man auf folgende Weise: man laufe sich ein hohes, schmales Standglas, wie es die Chemiker brauchen — auch eine hohe, schmale Blumenvase genügt —, fülle dies bis etwas über 1/2 mit Wasser an, schneide ein rundes Holz zu, etwa wie ein Stück Besenstiel, nagele oben ein Brettchen zum Auflegen der Briefe zc. auf und stelle dieses Tischchen in das Wasser. Damit es gut senkrecht schwimmt, muß man unten zuvor ein Stück Blei annageln oder einen Stein mit Draht befestigen. Das Briefstischchen wird bis zu einer gewissen Stelle in das Wasser eingetaucht, diese Stelle markiert man mit einem sehr feinen Strich. Legt man nun oben einen Gegenstand darauf, so senkt sich das Holz um so tiefer, je schwerer der Gegenstand ist. Will man nun Briefe zc. wiegen, so markiert man zunächst den Tiefgang mittelst richtiger Gewichte — die jeder Kaufmann gern einmal leiht — und macht also eine Stala, die uns sagt, wie tief das Holz sinkt bei 5, 10, 15, 20, 25, 50 zc. Gramm. Wir brauchen dann nie mehr Gewichte, da wir das Gewicht des betreffenden Gegenstandes ja an der Stala einfach ablesen können.

Der Papierfilter als Kochtopf.

Die Physik gestattet gar mancherlei absonderliche Versuche, die einem Laien, der den Zusammenhang der Erscheinungen nicht kennt, höchst auffällig und deshalb um so interessanter vorkommen. Wer wollte ohne weiteres glauben, daß man in einem aus Papier gefalteten Filter, sofern man ihn direkt über eine Flamme hält, Wasser zum Kochen zu bringen vermag. Und doch geht die Sache ganz natürlich zu, wie folgender Versuch beweist, den man ja leicht ausführen kann. Bei oberflächlicher Betrachtung muß man allerdings annehmen, daß die Flamme das Papier des Filters sofort entzündet und das Wasser auslaufen läßt. Man darf aber nicht vergessen, daß niemals das Papier als solches brennt, sondern der in demselben enthaltene Kohlenwasserstoff, jedoch auch dieser nur dann, wenn er eine ganz bestimmte hohe Temperatur erreicht hat. Andererseits wissen wir, daß Wasser ein guter Wärmeleiter ist, und so können wir schließen: die von der Flamme ausgehende, das Papier berührende Wärme erhitze zunächst nicht den Kohlenstoff, sondern wird zum allergrößten Teil von dem Wasser verschluckt, wodurch dieses alsbald ins Kochen kommt. — Am besten eignet sich ungeleimtes, richtiges Filtrier-Papier, obwohl hier das Wasser leicht durchtröpfelt, doch kann man auch sehr wohl gutes Schreibpapier nehmen, wenn man das Wasser erst ein Weilchen in dem Filter läßt, damit dieser die Feuchtigkeit genügend anzieht.

Rätsel - Ecke.

Scharade.

Das Erste ist ein Größenzzeichen,
In sehr verschiedener Gestalt.
Das And're ist den Pflanzen eigen,
Im Feld, im Garten, wie im Wald.
Und auf dem Ganzen kannst du seh'n,
Ein Duzendmal das Erste seh'n.

Verschiedenaufgabe.

Folgende zehn Wörter:
Schwenkung, Dänemark, Giralde, Frankensand, Philipp, Adalbert,
Paßer, Aelbiades, Lahore, Passau

sind untereinander zu schreiben und so lange nach links oder rechts seitwärts zu verschieben, bis zwei senkrechte Buchstabenreihen je den Vor- und Zunamen eines großen Afrikareisenden ergeben.
©. Rothenfeld.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

Auflösung der Kreuzscharade.

Sc	la
Ro	gen

Auflösung des Auagramms.

Eiland — Daniel.

Auflösungen der Aufgaben in dieser Nummer:

Auflösung der Verschiedenaufgabe.

Schwenkung, Dänemark, Giralde, Frankensand, Philipp
Adalbert, Paßer, Aelbiades, Lahore, Passau:
Emin Pascha — Karl Peters.

Auflösung der Scharade.

Bifferblatt.

Humoristisches.

Verlobung.



Du Schelm, was hast du aus mir gemacht
 In einer einzigen Stunde? . . .
 Es brach aus deinen Augenlein
 Ein Lachen, hell wie Sonnenschein,
 Und ich — hab' mitgelacht.

Die Konversation kam nicht sehr weit,
 Da hielten wir uns an den Händen,
 Und bald war Mund dem Mund so nah,
 Wir herzten, küßten uns — und da
 Vergaßen wir Ort und Zeit.

Und als die Gesellschaft uns vermißt,
 Macht sie sich auf die Suche,
 Da gab's kein lauges Opponier'n
 Und alles rief: Wir gratulier'n!
 Na, wie das nur so ist . . .

Schulze-Wach.

(Verknapp.) Richter: „Sie behaupten also, nicht am Tatorte gewesen zu sein. Ich aber kann Ihnen einen Zeugen gegenüberstellen, der Sie dort selbst gesehen hat!“ — Angeklagter: „Nicht möglich! Ich habe mich selbige-mal genau umgesehen und keinen Menschen weit und breit gesehen . . .“

(Unrichtige Betonung.) Lehrer: „Sag' mal, Fritz, wann wurde Rom erbaut?“ — Fritz: „Rom wurde bei Nacht erbaut.“ — Lehrer: „Wie kommst du zu dieser dummen Antwort?“ — Fritz: „Weil das Sprichwort sagt: Rom wurde nicht an einem Tage erbaut.“

(Ironische Anerkennung.) Tochter (Medizinerin): „Heute habe ich in der Klinik eine Herznaht ausgeführt.“ — Vater: „Alle Wetter, du wirst's noch so weit bringen, daß du mir . . . einen Knopf annähen kannst!“

Kurzer Bescheid.



„Na, Ihr Junge hat Ihnen doch auch schon ein schönes Stück Geld gelöstet. Was treibt er denn jetzt?“
 „. . . Sich herum!“

(Bereitwillig.) Sie (zu ihrem Manne, der benebelt nach Hause kommt): „Ach, wie siehst du schon wieder aus! Du solltest dich vor Scham in die Erde verkriechen.“ — Er: „Na, gib mir man die Schlüssel zum Weinkeller!“

(Verfängliche Frage.) „Habe ich recht gehört, Herr Müller, Sie haben sich trotz Ihrer ledzig Jahre noch einmal verheiratet?“ — „Allerdings, lieber Freund, und lebe in einer äußerst glücklichen Ehe!“ — „So? Ihre Frau Gemahlin auch?“

(O, diese Männer!) Tochter des Hauses: „Die Herren sind ja so mißgestimmt!“ — Ein Herr: „Ja, und fehlt zum Stat der dritte Mann!“ — Junge Dame: „Der dritte?! Ach, ich hab' noch nicht mal den ersten und tröste mich!“

Begierbild.



„Nanu! Wo ist denn meine Frau geblieben?“